# Deutsche Rundschau

## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

**Nr. 268.** Bromberg, Mittwoch den 19. November 1924. **48. Jahrg.**

# Die Umbildung des Kabinetts vollzogen.

**Warschau,** 17. November. (Eig. Drahtbericht.) Ministerpräsident Grabski hielt am Sonntag und am Montag im Zusammenhang mit der Umbildung des Kabinetts zahlreiche Konferenzen mit den Kandidaten für die freigewordenen Posten ab. Montag abend begab er sich nach dem Schloß Belvedere, wo Staatspräsident Wojciechowski die **Demission des Innenministers Hübner, des Arbeitsschutzministers Darowski und des Justizministers Wyganowski** unterzeichnete. Alsdann reichte er dem Staatsminister die Liste mit den neuen Kandidaten ein. Diese sind: Abg. **Thugutt — Vizepremier,** Minister ohne Portefeuille; Stadtpräsident von Posen **Rataiski — Minister des Innern;** Polens Delegierter beim internationalen Arbeitsbureau in Genf, **Sokal — Arbeitsschutzminister;** Rechtsanwalt und Notar Anton **Zychlinski — Justizminister.**

Der Vizepremier Thugutt hat mit dem neuen Innenminister Rataiski vor ihrer beiderseitigen Nomination sich sehr eingehend über ihr Tätigkeitsfeld ausgesprochen und dieses genau umgrenzt. Rataiski will in erster Linie Ruhe und Ordnung in den Ostwojewodschaften schaffen. Er weiß, daß seiner eine äußerst schwierige Aufgabe harrt. Er will diese Aufgabe mit Hilfe eines eigens für diese Zwecke noch zu ernennenden Vizeministers regeln. Diesen Mann müßte er selber wählen. Er wird deshalb mit einer ganzen Reihe hervorragender Verwaltungsbeamten verhandeln und dann seine Wahl treffen. Zwecks Abwickelung seiner bisherigen Geschäfte als Stadtpräsident von Posen würde er noch für eine Woche nach Posen verreisen.

Der neue Innenminister Cyril Rataiski zählt 49 Jahre. Wie bereits gestern mitgeteilt, gehört er eigentlich keiner politischen Partei an. Zum Stadtpräsidenten von Posen wurde er durch die gesamte dort gruppierte Stadtverordnetensitzung gewählt, und zwar einschließlich der Nationalen Arbeiterpartei und der Sozialdemokraten. Man sagt, daß er ein vorzüglicher Verwaltungsbeamter sei.

Der neue Arbeitsschutzminister Sokal, der der sozialdemokratischen Partei nahesteht, hat die Interessen Polens im internationalen Arbeitsbureau beim Völkerbund die ganze Zeit über sehr geschickt vertreten. Obwohl von gewisser Seite befürchtet wird, daß er sich in die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse Polens nur langsam hineinfinden kann, wird allgemein gesagt, daß es ihm dank seiner Tüchtigkeit und seiner leichten Auffassungsgabe sehr schnell gelingen wird, seinen Posten nicht nur voll auszufüllen, sondern auf diesem Posten sogar Vorzügliches zu leisten.

Der neue Justizminister Zychliński hat in Warschau die Rechte studiert. Später ließ er sich in Lublin als Rechtsanwalt nieder. Als Polen wieder auferstand, wurde er in den inneren Justizdienst berufen, und zwar wurde er Staatsanwalt beim Bezirksgericht in Lublin. Wenige Monate darauf wurde er als Staatsanwalt an das Appellationsgericht in Warschau berufen. Noch im selben Jahre, nämlich 1919, wurde er Unterstaatsanwalt beim Allerhöchsten Gericht in Warschau. Zwei Jahre darauf gab er diesen Dienst auf und ließ sich als Rechtsanwalt und Notar in Warschau nieder. Sein Büro erfreute sich eines außerordentlich regen Zuspruchs. Er gilt in juristischen Kreisen als besonders befähigter Kopf.

*

Durch die vier neuen Minister hat das Kabinett Grabski, das bekanntlich ein unparlamentarisches ist, neues Blut erhalten. Schwere Aufgaben harren der rekonstruierten Regierung. Der Premier Grabski will sich fortan mehr den wirtschaftlichen Dingen widmen, während Thugutt die politischen Angelegenheiten des Staates regeln soll. Beide werden sich gut ergänzen. In langen Aussprachen sind sie sich über ihr Programm schlüssig geworden. Grabskis wichtigste Aufgabe ist, die Wirtschaft zu sanieren. Thugutts Hauptaufgabe ist die Sanierung der Geister auf außen- und innenpolitischem Gebiet.

Nun aber ist noch ein Ministerium anders zu besetzen, das Kultusministerium. Die nationalen Minderheiten, die Wyzwolenie und die Sozialdemokraten verlangen es, da Kultusminister Miklaszewski für die Bedürfnisse der außerordentlich schweren Zeit, die die Völker Polens durchmachen müssen, allem Anschein nach kein volles Verständnis hat. Premier Grabski hat das Ressort des Kultusministers keiner Umbildung unterzogen. Er wird aber dem Drängen des Sejm schließlich doch nachgeben müssen.

*

## Rataiski über seinen Eintritt ins Ministerium

Der neu ernannte Innenminister Rataiski empfing gestern in Posen einen Vertreter der „Agencja Wschodnia" und erteilte ihm folgende Auskunft:

„Obgleich ich ein Amt innehabe, das mir sehr zusagt, nämlich das Amt des Stadtpräsidenten in Posen, habe ich mich dennoch entschlossen, das Ministerium des Innern zu übernehmen, und zwar deshalb, weil auf der Tagesordnung des Sejm gegenwärtig Selbstverwaltungsangelegenheiten stehen: ein Gesetz betreffend die Städte, ein Gesetz über die Dorfgemeinden, ein Wojewodschaftsgesetz und die entsprechenden Wahlgesetze. Ich bin der Ansicht, daß ich bei der Bearbeitung dieser Gesetze werde nützlich sein können.

Soweit die Ostgebiete in Betracht kommen, so erklärte ich dem Premierminister und wiederhole es jetzt, daß ich diese Fragen nicht kenne und deshalb will ich mir zu dieser Mitarbeit einen Vizeminister nehmen, der diese Angelegenheit genau aus eigener Anschauung kennt. Was die Person dieses Vizeministers anlangt, so habe ich eine endgültige Ansicht darüber noch nicht. Die Entscheidung erfolgt erst **nach Übernahme meines Amtes, d. i. nach dem 25. d. M.**

**Was die Nachrichten anlangt, als ob der Vizepremier Herr Thugutt die Ostangelegenheiten resp. die Angelegenheiten der Nationalen Minderheiten übernehmen würde,** so erkläre ich, daß diese Nachrichten ungenau sind. Herr Thugutt wird Minister ohne Portefeuille sein und wird im Präsidium des Ministerrats arbeiten und den Premierminister in denjenigen Fragen vertreten, mit denen der Premier sich aus Mangel an Zeit nicht befassen kann, da er gleichzeitig das Ministerium der Finanzen innehat. Zu den **letzten Angelegenheiten gehören vor allem die Fragen der** Sparsamkeit (der Sparkommissar Wojewode Moskalewski soll am 1. Januar zurücktreten) und die nationalen Fragen. In allen diesen Fragen werden die Ministerien wie bisher auch in Zukunft ihre Anträge zur Begutachtung dem Ministerpräsidium unterbreiten. Gerade mit diesen Anträgen wird sich Herr Thugutt unter der Verantwortung des Premiers befassen. Ich als Minister des Innern werde mit Herrn Thugutt keine inneren Beziehungen haben, ich werde nur im Ministerrate sein Kollege sein. Der Amtskreis des Ministeriums des Innern wird auch in keiner Weise eingeengt.

Ich fahre nach Warschau, so schloß Herr Rataiski, als unbeschriebenes Blatt und werde mich vor allem bemühen, zum Nutzen des Landes zu arbeiten."

Wie der „Kurjer Poznański" mitteilt, wird Herr Rataiski, der, wie oben erwähnt, erst am 25. d. M. sein Ministeramt übernimmt, noch als Stadtpräsident Herrn Paderewski begrüßen, der Ende dieser Woche in Posen eintrifft. Minister Rataiski beabsichtigt nicht die Stadtpräsidentschaft von Posen niederzulegen, er bittet nur, ihm einen Urlaub von sechs Monaten zu gewähren. Auf das Gehalt als Stadtpräsident während dieser Zeit erhebt er keinen Anspruch.

---

# Quo vadis, Alexander?

## Richtlinien des Außenministers Skrzyński

Die Lodzer **„Republika"** hat durch ihren Warschauer Vertreter den Außenminister **Skrzyński** um seine Äußerung über die aktuellsten Fragen der polnischen Außenpolitik. Die Antworten, die der Minister im Verlauf dieser Unterredung gab, sind klarer und folgerichtiger als sein letztes Exposé im Sejm. Wir dürfen wohl annehmen, daß die Wendungen, die uns damals zur Kritik veranlaßten, in der Hauptsache nur als eine schöne Geste gegenüber den unversöhnlich (?) grollenden Gegnern auf den rechten Sejmbänken zu werten sind. In einer Unterredung mit einem Pressevertreter der anderen Seite des Hauses scheint sich Herr Skrzyński wesentlich freier über die Richtlinien seiner Politik aussprechen zu können.

Auf die Frage, ob nicht die **Anerkennung der Sowjets durch Frankreich** in irgend einer Weise einen Rückschlag auf die polnischen Beziehungen zu Frankreich nach sich ziehen könne und ob die **Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund** für Polen irgendwelche nachteiligen Folgen haben werde, sagte der Minister: „Ich bin ein Gegner derartiger Fragestellungen. **Man muß doch endlich aus einer Mentalität herauskommen, welche die Welt in zwei Teile, nämlich in Sieger und Besiegte, trennt.** Rußland und Deutschland treten ohne Einschränkung in die politische Arena ein, und dies ist eine Lebensnotwendigkeit. Wollten wir uns gegenüber dieser zwingenden Notwendigkeit ablehnend verhalten, so würden wir einen Mangel an Vertrauen auf die eigenen Kräfte an den Tag legen und uns einer Resignation von unserer ebenbürtigen Stellung in Europa schuldig machen. Ich bestreite nicht, daß sich bis zu dem Augenblick, da die beiden erwähnten Staaten abseits standen, die Situation für uns vorteilhafter gestaltete. Doch die Anerkennung Rußlands durch die Westmächte oder die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund bedeutet für Polen noch keine Katastrophe, und ein schlechtes Werk tun diejenigen, die statt von einer Zusammenarbeit zu reden, auf die Kunde von einer Änderung der internationalen Situation die Hände über ihren Köpfen zusammenschlagen."

Die Frage, wie sich die **Beziehungen Polens zu Rußland** darstellen und was der Minister zu tun gedenke, damit diese Beziehungen eine positive und aktive Grundlage erreichen, wurde wie folgt beantwortet:

„Was uns anlangt, so werden wir alles daran setzen, um die gemeinsamen Beziehungen so bald als möglich einer Besserung zuzuführen. Ich muß feststellen, daß die Lage schon jetzt viel besser ist, als vordem. Der Austausch der beiderseitigen Gesandten, die sich eines vollkommenen Vertrauens ihrer Auftraggeber erfreuen, wird zweifelsohne zur Herausbildung einer freundschaftlichen Atmosphäre beitragen."

Auf die **Beziehungen Polens zur Tschechoslowakei** eingehend, erklärte der Minister: „In allernächster Zeit werden zwischen der tschechischen und polnischen Regierung Verhandlungen beginnen, die zum Teil in Prag, zum Teil in Warschau geführt werden sollen. Heute kehrt aus Prag der neue für Warschau bestimmte tschechische Gesandte, Herr Fiedler, zurück, der sich dort mit Herrn Benesch über diese Verhandlungen zu verständigen suchte. Der neue polnische Gesandte, den wir zu unserem Vertreter bei der Tschechoslowakischen Republik bestellt haben, begibt sich nach Prag, um an Ort und Stelle mit den dortigen maßgebenden Persönlichkeiten zu konferieren."

Der Minister ist auch der Meinung, daß es ihm gelingen werde, die **Handelsbeziehungen mit Rußland und Deutschland** auf reale Bahnen zu lenken.

Das **Genfer Protokoll** berührend, fragte der Berichterstatter, ob die Übernahme der englischen Staatsregierung durch Baldwin für die Stellungnahme des Unterhauses zu dem Schiedsspruch-Gedanken nicht von Einfluß sein werde. Skrzyński erwiderte, daß er dies nicht annehme. Das Protokoll sei eine neue Form des Garantiepaktes; an ihm hätten alle englischen Politiker mitgearbeitet, nicht allein Henderson, sondern auch Bonar Law, Lloyd George sowie Asquith. Das Genfer Protokoll sei kein Herbstnachtstraum, sondern der kräftige Ausdruck der Stimme der ganzen Menschheit, die auf den Schlachtfeldern den Kelch bis zur Neige geleert hat. Und diese Stimme **werde die britische Regierung nicht mißachten.** —

*

Die erfreulichste Forderung, die wir den Worten unseres Außenministers entnehmen, ist seine Mahnung, endlich mit einer gefühlsmäßigen Unterscheidung von Völkern erster und zweiter Klasse aufzuhören. Auf solcher Mentalität — deren Verlogenheit uns täglich durch neue „Enthüllungen" bewiesen wird — kann man kein lebensfähiges politisches Arbeitsprogramm errichten. Nationales Verantwortlichkeitsbewußtsein erfordert die rücksichtslose Ausmerzung eines ungesunden Nationalismus.

Als der Sohn Philipps von Mazedonien das wilde Roß Bukephalos bändigte, setzte er den Grundstein zu einer welthistorischen Ruhmeslaufbahn. Das Roß Bukephalos unterscheidet sich durch nichts von unseren polnischen Übernationalisten, die sich wild gebärden, von niemand regieren lassen und darum auch nichts nütze sind, sondern nur die grünen Saaten zertrampeln. Ob Alexander Skrzyński diesen Übermut zügeln und in ein gesundes Bette lenken kann? Ob er es versteht, den polnischen Bukephalos neben den edlen Pferden aus anderen Ställen ins Geschirr zu spannen? Wie gern würden wir dann unseren Außenminister mit dem großen Alexander vergleichen!

**Der Złoty (Gulden) am 18. November**

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

| | | |
|---|---|---|
| **Danzig:** | 1 Dollar = | 5,22 Złoty |
| | 100 Złoty = | 104 1/2 Gulden |
| **Warschau:** | 1 Dollar = | 5,21 Złoty |
| | 1 Danz. Guld. = | 0,95 3/4 Złoty |
| **Rentenmark** . . = | | 1,25 Złoty |

---

# Die Entscheidungen des Oberkommissars Mac Donnell.

## Danzigs völkerrechtliche Stellung als Staat.

Das Verhältnis der Polnischen Republik zur Freien Stadt Danzig ist kein erfreuliches. Gerade in der letzten Zeit ist die Presse hüben und drüben äußerst verstimmt. Es erscheint uns nicht opportun, in diesem Streit unsere Stellung zu bezeichnen. Wenn wir nachstehend den Ausführungen eines Neutralen Raum geben, der weder Danziger noch Pole ist, so tun wir es nur zu informatorischen Zwecken und in dem eifrigen Bestreben, durch diese Aufklärungsarbeit, die ohne Kritik nicht auskommen kann, einer Besserung der nachbarlichen Beziehungen zwischen den Polen im Freistaat und den Deutschen in der Freien Stadt das Wort zu geben. Dem Deutschtum in Polen kann eine solche Verständigungspolitik nur willkommen sein.

Die Schriftleitung.

Aus Danzig wird uns geschrieben:

Der englische Oberkommissar in Danzig hat als Kommissar des Völkerbundes die Pflicht, Genf ständig zu informieren, bei Streitfällen zwischen Danzig und Polen zu vermitteln und durch Entscheidungen über strittige Fälle des Völkerbundregimes bindendes Recht zu schaffen. Wenn formell auch gegen die Entscheidungen des Oberkommissars von seiten der Parteien ein Rekurs eingelegt werden kann, so besteht dennoch insofern eine praktische Arbeitsteilung, als der Völkerbundrat die politischen Entscheidungen und der Oberkommissar meist die verwaltungstechnischen Entscheidungen auf Grund der bestehenden Verträge trifft. Der jetzige Oberkommissar Mac Donnell wurde vor zwei Jahren vom Völkerbundrat ernannt und seine Amtsperiode läuft Anfang März ab. Da er aus Ägypten kam, ist es nicht zu verwundern, daß ihm das hiesige Klima wenig behagt. Auch ist die Zeit der großen Fragen vorbei und für einen hohen englischen Beamten ist schließlich der Danziger Posten immer nur ein vorübergehendes Sprungbrett. Vor zwei Wochen hat der Präsident des Hafenausschusses, der Schweizer Oberst de Reynier, erklärt, daß die Zeit der Organisation endgültig abgeschlossen ist und von nun an eine Periode reiner Verwaltung bevorstehe, woraus er den Schluß zog, daß mit der Hafenverwaltung eine Person betraut werden müsse, die in der Lage sei, sich für längere Fristen zu verpflichten. Er selbst werde nach Ablauf seiner Amtszeit, gleichfalls im März 1925, eine etwaige Neuwahl nicht mehr annehmen. Wenn von Mac Donnell auch eine ähnliche Erklärung noch nicht vorliegt, so ist es doch bekannt, daß er nicht ewig hier bleiben will. Sein weiteres Verbleiben hängt weniger vom Völkerbundrat, als von den Wünschen des englischen Kabinetts ab. Die Dezembertagung des Völkerbundrats in Rom wird die Neuwahl der Oberkommissars und des Präsidenten des Hafenausschusses bringen. Mac Donnell hat in diesen zwei Jahren sehr zurückgezogen gelebt und brauchte, wie jedermann, seine Zeit, um die umfangreichen Verträge und manchmal schwierigen Rechtsverhältnisse zu studieren, so daß er politisch bisher kaum hervorgetreten ist. In den letzten Tagen hat er dem Senat und dem polnischen Generalkommissariat eine Reihe von mehr oder minder umfangreichen Entscheidungen vorgelegt, die allerlei Rechtsfälle behandeln und einzelne praktische, aber auch sehr wichtige prinzipielle Lösungen fanden. Die Entscheidungen dieses neuen „Buches Mac Donnell" haben bereits Rechtskraft erlangt.

Die sechs Entscheidungen betreffen den Beitritt Danzigs zur oberschlesischen Transitkonvention (Entscheidung vom 18. Oktober), die Stellung Danzigs innerhalb des polnischen Zollgebiets (6. November), den Charakter des Staates Danzig als Subjekt des Völkerrechts (7. November), seine Vertretung auf internationalen Kongressen (9. November), eine Durchführungsverordnung zur Hafenpolizei (10. November) und die Ansprüche Polens auf das Staatsvermögen Danzigs (15. November). Um die Tragweite dieser Entscheidungen zu würdigen, ist eine kurze Darstellung der Probleme notwendig, auf welche sich diese Sprüche beziehen. Danzig nimmt für sich auf Grund der Verträge und Entscheidungen des Völkerbundrats die Rechte eines Staates im völkerrechtlichen Sinne in Anspruch, der in der Ausübung seiner Rechte zwar teilweise beschränkt und in seiner Willensbildung der Kontrolle des Völkerbundes unterstellt ist, dessen Staatscharakter aber dessenungeachtet voll gewahrt bleibt. Polen hingegen beruft sich darauf, daß Danzig nicht seiner selbst wegen oder gar der dort wohnenden Deutschen

wegen geschaffen wurde, sondern es seine eigentliche Aufgabe sei, Polen den Zugang zum Meer zu ermöglichen, so daß zuerst die wirtschaftlichen Rechte Polens und dann erst das Selbstbestimmungsrecht der Danziger berücksichtigt werden müsse. Da wird die wunderbare Logik des Versailler Vertrages wieder einmal klar. Die Polen geben heute zu, daß Danzig für sie nur das Tor zum Meer ist, etwa wie Triest für das alte Österreich. An der Adria zerstörte man den wirtschaftlichen Zusammenhang im Namen der nationalen Selbstbestimmung; hier übergeht man die nationale Selbstbestimmung im Namen der Wirtschaft. Mittlerweile haben es selbst die Nationalpolen aufgegeben, wie noch vor drei Jahren, Danzig als „alte nationalpolnische Stadt“ zu bezeichnen und mittlerweile haben es selbst die westeuropäischen Nationen eingesehen, daß auch die wirtschaftliche Überlegung nicht immer Stand hält. Denn bei den Kapital- und Kreditverhältnissen in Polen sind die Warschauer bei ihren Geschäften mit dem Westen auf die Unterstützung des deutschen Zwischenhandels in Danzig angewiesen. Bei dem Rückstand des russischen und galizischen Polentums ist es dem englischen Kaufmann nicht möglich, ohne den Danziger Kommissionär, ohne eine ausländische Vertretung in Warschau oder ohne ein altes Haus in Posen oder Pommerellen größere Geschäfte zu machen.

Der auswärtige diplomatische Verkehr Danzigs geht durch polnische Hände: ohne polnische Zustimmung kann in Danzig kein fremdes Konsulat errichtet werden, ohne polnische Mitwirkung kann Danzig an keinem internationalen Vertrag teilnehmen, ohne polnische Zustimmung kann Danzig keine internationale Aktion unternehmen, ja selbst jede internationale Korrespondenz ist auf die hiesigen Konsulate und das Territorium des Völkerbundstaats beschränkt und die auswärtige Abteilung des Senats ist nicht in der Lage, etwa durch ein Rundschreiben an verschiedene Stellen im Ausland mitzuteilen, daß die gratis ins Ausland verschickte „Baltische Presse“ ein von der polnischen Regierung subventioniertes Propagandaorgan ist, welches den Eindruck hervorrufen will, Danzig sei eine polnische Stadt und über die hiesigen Verhältnisse die kuriosesten Dinge schreibt. Polen selbst verschleppt hingegen jede auswärtige Vertretung der Danziger Interessen, zu denen es vertragsmäßig verpflichtet ist: es schließt Handelsverträge, ohne vorherige Fühlungnahme mit dem Freistaat; es schließt Konsularkonventionen und benutzt das fremde Konsulat in Danzig als Handelsobjekt; es schließt Transitkonventionen, verweigert aber Danzig den Eintritt. Der Senat hat bis heute niemals den Wirtschaftsbericht eines polnischen Konsulats im Ausland empfangen und der Umstand, daß ein Danziger Staatsbürger beim polnischen Konsulat zuständig ist, dieses aber für ihn keinen Finger rührt und eigentlich nur als Paßstelle fungiert, führt dazu, daß die Danziger im Ausland im Notfalle ohne konsularischen Rat und Schutz sind; der Völkerbundrat hat das Recht Danzigs bestätigt, auf internationalen Kongressen vertreten zu sein, aber wie es praktisch noch immer darum steht, zeigt der internationale Postkongreß in Stockholm, auf dem die Tätigkeit der Danziger Delegation, trotzdem Danzig seine eigene Postverwaltung hat, von der polnischen Delegation einfach sabotiert wurde, so daß sie infolge der mangelnden Information der anderen Kongreßteilnehmer über das zwischen Danzig und Polen geltende Rechtsverhältnis genötigt war, abzureisen. Ein weiterer Fall ist der Zollkonflikt. Die Wirtschaftspolitik der Warschauer Regierung ist eine völlig andere, als jene des Danziger Senats. Warschau ist schutzzöllnerisch und Danzig — wäre freihändlerisch, wenn es nach dem Willen der Großmächte eine Zollehe mit Polen hätte eingehen müssen, die heute darauf hinausläuft, daß die Warschauer tun was sie wollen und die Danziger jeden Augenblick von neuen Zöllen, Zolländerungen und Ausfuhrverboten überrascht werden, ohne daß sie vorher verständigt sind und die Richtung der ganzen Zollpolitik den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Freistaates geradezu entgegenläuft. Die polnischen Richtlinien sind klar: die institutionelle Unterbindung jeder direkten auswärtigen Vertretung kann für die politischen Rechte Polens in und gegenüber Danzig dann ausgenutzt werden, wenn das Warschauer Außenamt die ihm übertragene auswärtige Vertretung vernachlässigt und dann versucht, sie zu einem Handel um Konzessionen auf anderen Gebieten zu machen. Demgegenüber vertritt der Senat den Standpunkt: Die auswärtige Vertretung des Freistaates ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht Polens und die Zollunion bedeutet keine Vergewaltigung des freistaatlichen Wirtschaftslebens.

Die Entscheidungen Mac Donnells versuchen diese Übelstände zu beseitigen. Sie konstituieren die Verpflichtung Polens, Danzig sofort als Vertragspartner in die Breslauer deutsch-polnische Transitkonvention vom Juni 1922 aufzunehmen (Transit von Kattowitz durch den deutschen Korridor bei Kreuzburg nach Posen), sie rechtfertigen den Standpunkt Danzigs im Zwischenfall auf dem Weltpostkongreß in Stockholm, sie lehnen die polnischen Ansprüche auf Danziger Staatseigentum als ungerechtfertigt ab, sie fordern den Abschluß eines neuen Vertrages zwischen Danzig und Polen, der in der Zollbehandlung die Erzeugnisse Danzigs entsprechend berücksichtigt und sie erkennen Danzig vor allem den Charakter eines selbständigen Staates zu. Denn durch die kommissarische Entscheidung vom 7. November und den beigeschlossenen Motivenbericht ist der alte Streit „Hie Danzig als selbständiger Staat“ und „Danzig, nur eine autonome Stadt innerhalb Polens“ endgültig zugunsten Danzigs entschieden. Der englische Oberkommissar hat also den demokratischen deutschen Völkerrechtslehrer Professor Schücking desavouiert, der einmal Danzig als halbsouveränen Staat charakterisierte, zur großen Freude der Polen, während die Danziger von diesem Kuckucksei, das ihnen ein deutscher Theoretiker in die Konzeption ihrer praktischen Politik hineinlegte, alles weniger denn entzückt waren. Interessant ist der eigentliche Anlaß zu dieser Entscheidung. Am 28. Juli 1922 haben Danzig und Polen ein Tarifabkommen über die auf dem Danziger Gebiet vom polnischen Staat verwalteten Eisenbahnen unterzeichnet. Die Warschauer Regierung hat die Ratifikation dieses Abkommens verweigert, weil es sich angeblich um keinen völkerrechtlichen Vertrag gehandelt habe, sondern sie hat ihn nur als Abkommen mit einer autonomen Stadt bestätigt. Darauf forderte Danzig vom Oberkommissar eine Entscheidung, daß Polen zur regelrechten Ratifizierung verpflichtet ist. Der Oberkommissar entschied zugunsten Danzigs und sprach der polnischen Regierung ausdrücklich sein Bedauern über die von ihr eingenommene Haltung aus. Die fünf anderen Verwaltungsentscheidungen hätte man in Warschau noch geschluckt, aber daß der Engländer Danzig als selbständigen Staat anerkannt hat, noch dazu seinen Standpunkt aus dem Versailler Vertrag, dem Pariser Vertrag und der Verfassung der Freien Stadt begründete, das ist den Polen doch ein zu dicker Strich durch ihre Rechnung. Es verlautet, daß Skrzyński gegen diese Entscheidung Protest einlegen wird. Weit wird er damit nicht kommen.

Aus der Entscheidung Mac Donnells vom 7. November seien folgende Stellen wiedergegeben: „Jeder Teil legt dar, daß der andere von politischen Motiven beeinflußt ist, eine Ansicht, welche ich persönlich bestätigen kann. Es ist eine politische Frage und man muß ihr vom politischen Gesichtspunkt näherkommen. Der tatsächliche Streitpunkt zwischen beiden Parteien ist der, ob Danzig gegenüber Polen vom Gesichtspunkt des Abschlusses von Verträgen oder Abkommen aus ein unabhängiger Staat und berechtigt ist, als ein solcher behandelt zu werden. Oder, wie die polnische Regierung meint, soweit hinter dem zurückbleibt, was man von einer Macht fordern muß, mit welcher Verträge zu schließen sind, daß die Anwendung des gewöhnlichen Verfahrens nicht gefordert werden kann. ... Mir scheint eine beschränkte unabhängige völkerrechtliche Existenz der Freien Stadt auf dem Gebiet des Vertragsabschlusses erreicht zu sein, aber diese Beschränkungen können nicht gefunden werden in dem Falle der Beziehungen Danzigs zu Polen, wo die Gemeinsamkeit der Interessen und die besondere Stellung, in welcher sie sich zueinander befinden, in dem Abschluß von Verträgen oder Abkommen einen Sachverhalt gefunden hat, welcher nicht sehr verschieden von jenem ist, welcher zwischen anderen Staaten besteht. Daß die alliierten Mächte die Absicht hatten, der Freien Stadt die Machtbefugnis zum Abschluß von Verträgen zu geben, geht klar aus der Tatsache hervor, daß direkt zwischen Polen und Danzig der Vertrag von Paris geschlossen wurde, obgleich er ebensogut in der Form geschlossen werden konnte, in welcher der Minoritätenvertrag mit Polen geschlossen worden ist. ... Ich kenne keine Gründe für die Weigerung, die Freie Stadt als einen Staat anzuerkennen. Der erste Artikel der Verfassung der Freien Stadt, welche für die Freie Stadt in Übereinstimmung mit dem Hohen Kommissar der Alliierten entworfen und durch den Völkerbund gebilligt ist, lautet folgendermaßen:

Die Freie Stadt Danzig und das mit ihr verbundene Gebiet bilden unter der Benennung „Freie Stadt Danzig“ einen Freistaat.

Der Grund, weshalb Danzig darauf besteht, als Staat anerkannt zu werden und so wie kleine Staaten behandelt zu werden, ist, daß Danzig, da es klein, schwach und eingeengt ist, eine Gefahr darin sieht, irgend ein Recht aufzugeben, welches es auf legale Weise beanspruchen kann. Es ist zu bedauern, daß die polnische Regierung diese Anerkennung und Behandlungsweise verweigert, da, vorausgesetzt, daß dies sich innerhalb der durch die Verträge festgesetzten Grenzen hält, es nicht denkbar ist, daß ein so großer Staat wie Polen dadurch geschädigt wird. Wenn ein Staat ein Freistaat ist, so kann er erwarten, daß sein Charakter anerkannt wird. Ich wüßte nicht, welches andere Wort als Staat man anwenden könnte, um das Wesen der Freien Stadt zu bezeichnen.“

*

## „Die Danzig“.

Aus Danzig wird berichtet:

Seit Abtrennung der Freien Stadt Danzig vom Deutschen Reiche hat Polen Ansprüche an das Vermögen der ehemaligen „Westpreußischen Feuersozietät“ jetzt „Die Danzig“ gestellt. Gegen diese Ansprüche hat nunmehr der Kommissar des Völkerbundes am 15. November eine Entscheidung gefällt, die folgendes bestimmt: Ich entscheide, daß irgendwelche Ansprüche, die von der polnischen Regierung als Nachfolgerin der deutschen Regierung, sei es im eigenen Interesse, sei es im Interesse ihrer Staatsangehörigen, über die Verteilung des Vermögens oder über das Vermögen selber, der ehemaligen preußischen öffentlich-rechtlichen Korporation „Die Westpreußische Feuersozietät“, jetzt bekannt als „Die Danzig“, erhoben worden sind, nicht einen Gegenstand bilden, für dessen Behandlung ich zuständig bin, da die Umwandlung der „Westpreußischen Feuersozietät“ in die Aktiengesellschaft „Die Danzig“, während der Verwaltung des Gebietes, welches jetzt als die Freie Stadt Danzig bekannt ist, durch die Alliierten mit Zustimmung und Ermächtigung des hohen Kommissars der Alliierten stattfand. Damit sind Polens Ansprüche an das private Vermögen der Feuersozietät „Die Danzig“ zurückgewiesen worden.

*

### Neuwahl des Hohen Kommissars in Danzig.

Auf der Tagesordnung der 32. Sitzung des Völkerbundrates am 8. Dezember in Rom befindet sich u. a. eine Reihe Danziger Fragen, unter denen eine der wichtigsten die Ernennung eines neuen Kommissars des Völkerbundes für Danzig sein dürfte. Die Amtszeit des jetzigen Kommissars Mac Donell läuft am 23. Februar nächsten Jahres ab, weshalb die Notwendigkeit eintritt, entweder seine Wahlperiode zu verlängern oder einen neuen Kommissar zu ernennen. Wie verlautet, will der Hohe Kommissar zurücktreten, um wieder in den Verwaltungsdienst des Britischen Imperiums einzutreten.

---

# Der Weg nach dem Osten.

## Eröffnung der deutsch-russischen Verhandlungen.

Aus Moskau meldet WTB.:

Die feierliche Eröffnungssitzung der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen hat am Freitag im großen Konferenzsaale des Außenkommissariats stattgefunden. Den Vorsitz führte der Volkskommissar Krassin. Anwesend waren außer der gesamten deutschen und russischen Delegation der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau und der stellvertretende Volkskommissar für Auswärtiges Litwinoff.

Krassin eröffnete die Sitzung mit einer längeren Rede, in der er auf die gemeinsamen Interessen der beiden Länder hinwies und die wirtschaftliche Lage der Sowjet-Union in Beziehung auf den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland ausführlich schilderte. Die Sowjetregierung halte an dem Grundsatz des Außenhandelsmonopols unentwegt fest, gebe aber gleichzeitig ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die deutsch-russische Zusammenarbeit durchaus möglich sei. Er schloß mit einer Begrüßung des deutschen Botschafters und der deutschen Delegation.

Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau nahm dann das Wort zu folgender Erwiderung:

„Herr Volkskommissar!

Ich danke Ihnen für die sehr interessanten Ausführungen, den herzlichen Empfang und die freundlichen Worte der Begrüßung, die bei uns einen warmen Widerhall finden.

Auch ich verhehle mir nicht die Schwierigkeiten, die im Laufe der Verhandlungen entstehen könnten; bei dem festen Willen beider Regierungen, diese Schwierigkeiten zu überwinden, werden sie aber, wie ich hoffe, aus dem Wege geräumt werden.

Als ich vor zwei Jahren den ehrenvollen Posten des deutschen Botschafters in Moskau übernahm, habe ich bei der Übergabe meines Beglaubigungsschreibens erklärt, daß niemand die friedliche Zusammenarbeit des deutschen Volkes und der Völker der Sowjet-Union stören solle. Diese Auffassung vertrete ich noch heute.

Das deutsche Volk weiß, was ihm der in Freundschaft freigehaltene Weg nach dem Osten bedeutet; es ist entschlossen, ihn zu betreten, nicht als Bittsteller und nicht als Eindringling, sondern als aufrichtiger Freund, um gemeinsam mit den Völkern der Sowjet-Union aufzubauen, was durch den Krieg zerstört wurde. Wenn Rußland Deutschland hilft und Deutschland Rußland unterstützt, so bedeutet das Selbsthilfe.

Entschlossen, unter gegenseitiger Achtung der berechtigten Interessen des anderen Teiles zu verhandeln, und in der klaren Erkenntnis, daß jedes Land das Recht besitzt, sein Wirtschaftssystem nach eigenem Ermessen aufzubauen, gehen wir an die Arbeit. Es ist der aufrichtige Wunsch der deutschen Regierung, daß die Verhandlungen zu einem Erfolg führen; durch diese positive Arbeit wird der Sache des Friedens und dem Wohle der Menschheit ehrlicher gedient als durch die blendendsten Phrasen.

In diesem Sinne wünsche ich den Verhandlungen reichen Erfolg!“

*

## Verstärkung der russischen Flotte.

### Rückkehr von Kriegern und Kriegsschiffen aus Frankreich nach Rußland.

Über Petersburg sind in diesen Tagen zahlreiche ehemalige Soldaten des russischen Heeres aus Frankreich zurückgekehrt, wo sie lange Zeit in den durch den Krieg verwüsteten Gebieten bei den Wiederherstellungsarbeiten beschäftigt waren. Wie die Zurückgekehrten behaupten, würden schon in allernächster Zeit etwa 30 000 Gesuche um Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland bei der neu zu errichtenden Sowjetbotschaft in Paris einlaufen, da sowohl die ehemaligen Soldaten des im Weltkriege nach Frankreich entsandten russischen Hilfskorps als auch die Matrosen der nach der Flucht der Wrangelarmee nach Frankreich gebrachten russischen Schiffe nach Rußland zurückkehren wollen.

In Frankreich führten sie ein Hungerdasein und die Soldaten seien teilweise in der Fremdenlegion in Nordafrika eingestellt worden. Nur der Mangel einer Sowjetvertretung in Frankreich hätte alle diese Russen bisher verhindert, um die Erlaubnis zur Rückwanderung einzukommen. Die politischen russischen Emigranten mit sowjetfeindlicher Einstellung stehen dieser Bewegung natürlich fern.

Die von der Wrangel-Armee nach Frankreich gebrachten russischen Kriegsschiffe, die jetzt nach der Anerkennung der Sowjetregierung an diese übergeben werden, sind zum großen Teil in den Docks, da sie vieler Reparaturen bedürfen. Es gehören dazu der Dreadnought „Wolja“, das Panzerschiff „Georgij Pobedonossez“, ein Kreuzer, ein Hilfskreuzer, 14 Torpedoboote, 4 Unterseeboote und einige Hilfsfahrzeuge verschiedene Art.

---

# Die Staatsanleihen.

**Warschau, 18. November.** (Eigener Drahtbericht.) Abgeordnete des Nationalen Volksverbandes haben im Sejm einen Antrag eingebracht, durch den der Schaden wiedergutgemacht werden soll, der den Besitzern von staatlichen Anleihen aus den früheren Jahren durch die Valorisierung dieser Anleihen erwachsen ist. In dem Antrag heißt es u. a.:

Die Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. März 1924 betreffend die Umrechnung der staatlichen Anleihen setzt als Norm folgende Umrechnung fest: Für Anweisungen aus dem Jahre 1918: 4 zł für 100 Mark, für die Wiedergeburtsanleihe aus dem Jahre 1920: 1 zł für 100 Mark, für die sogenannte Miljonówka: 1/5 zł für 100 Mark. Bei der Festsetzung dieser Norm der Umrechnung wurde als Grund angeführt, daß es gegenwärtig sehr schwer sei, zu beweisen, wann jemand eine staatliche Anleihe gekauft hat und wieviel die faktisch eingezahlten Gelder wert gewesen sind. Diese Ansicht ist jedoch nur teilweise richtig, läßt sich doch in den einzelnen Fällen dieser Beweis sehr leicht erbringen. Wenn der Staatsschatz um seinen weiteren Kredit besorgt ist, muß er dafür sorgen, daß seine früheren Gläubiger nicht handgreiflich geschädigt werden. Der Staat hat am allerwenigsten das Recht, aus dem Sinken seiner Valuta Nutzen ziehen zu wollen und dies noch dazu auf Kosten der allerbesten, am meisten patriotischen Bevölkerung. Weiter zahlt der Staat die Wiedergeburtsanleihe nicht aus, sondern erkennt sie nur an. Wenn wir berücksichtigen, daß diese letzte Anleihe einen sehr niedrigen Kurs haben wird (im Verhältnis zur Miljonówka nur 30 bis 35 Prozent), würden die Besitzer dieser Anleihe selbst dann schwere Verluste erleiden, wenn statt der genannten Norm die Valorisierung al pari erfolgen würde. Infolgedessen wird die Regierung aufgefordert, die Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. März 1924 und die Verordnung des Finanzministers vom 7. Juni 1924 durch folgende Vorschriften zu ergänzen: Die Besitzer von langfristigen und kurzfristigen Obligationen aus dem Jahre 1920, die durch Dokumente den Nachweis führen, daß sie die Valuta für diese Obligationen vor dem 1. Dezember 1920 eingezahlt haben, erhalten für ihre Obligationen eine Konversionsanleihe, die dem monatlichen Markwertmesser vom Jahre 1920 entspricht, der in der Tabelle II der Verordnung des Staatspräsidenten vom 14. Mai 1924 über die Umrechnung der privatrechtlichen Verpflichtungen enthalten ist.

---

# Englische Wirtschaft in Białowież.

Unter diesem Titel lesen wir in einer neuen Wirtschaftszeitung, die in Warschau erscheint und sich „Merkury Polski“ nennt, folgenden Bericht, der in mancher Beziehung interessant ist.

„Die englische Gesellschaft, die in den Białowież-Forsten das Recht der Ausbeutung des gänzlichen Holzschlagetats für zehn Jahre käuflich erworben hat, ist in einer Reihe von Oberförstereien an die Ausbeutung der Holzbestände herangetreten. Die Gesellschaft hat ihren ursprünglichen Namen in „Polska Spółka Drzewna Century Limited“ umgewandelt. Der Vorstand der Gesellschaft befindet sich im ehemaligen Zarenpalast in Białowież, der zu diesem Zweck für die Zeit der Forstausbeutung in Pacht gegeben wurde. Die englische Gesellschaft hat dort ihre Bureaus und ihr Kasino eingerichtet. Der Palast wird dort für das Beamtenpersonal umgearbeitet. Im Vertrag mit der polnischen Regierung hat sich die englische Gesellschaft verpflichtet, nur polnisches Personal zu beschäftigen, mit Ausnahme von drei Engländern, und zwar des Direktors James Calder und zweier Experten — Major Bell und Colbec. Indessen sieht es in Wirklichkeit anders aus. Im Bureau dieser Gesellschaft hört man auf Schritt und Tritt fast nur Russisch, wie zu früheren zaristischen Zeiten. Technischer Leiter der Gesellschaft wurde nämlich Fürst Liwen, und die übrigen höheren Stellen werden vorwiegend von früheren Generalen und Admiralen des moskowitischen Heeres, echten Russen, eingenommen. Neben den Russen sehen wir in der Verwaltung des Herrn Calder Letten, Tschechen und Vertreter jeglicher anderen Nationalitäten, nur nicht Polen. Das polnische Element, das sich aus zwei Personen zusammensetzt, nämlich dem Grafen Stadnicki und dem Ingenieur Oszeldy, verschwindet in dem Sammelsurium vollständig. Man muß also befürchten, daß die Gesellschaft, die sich äußerlich polnisch nennt, auf dem Terrain von Białowież ein Pflanzbeet der Russifizierung werden wird. Die polnische Bevölkerung muß gleich zu Beginn der Tätigkeit dieser Gesellschaft gegen die Begünstigung nichtpolnischer und dem polnischen Staatswesen gar feindlicher Elemente Verwahrung einlegen. Von dem Verhältnis der Beamten des Herrn Calder zur Ortsverwaltung möge die Tatsache zeugen, daß die englische Gesellschaft die elektrischen Leitungen, die dem Ortskasino der Beamten Licht zuführen, durchschneiden ließ. Wir zweifeln nicht daran, daß es sich um ein zeitweiliges Mißverständnis handelt, aber solche Tatsachen schildern zur Genüge die Stimmung der „polnischen“ Holzgesellschaft des Herrn Calder zur Gesamtheit unserer Staatsbeamten.“

# Pommerellen.

## Die Neuregelung der Jahrmärkte in Pommerellen.

Ein Rundschreiben des pommerellischen Wojewoden vom 13. 10. 1924 besagt:

Da die Mehrheit der bis jetzt stattgehabten Jahrmärkte keine genügende Rechtsunterlage in Gestalt von Dekreten des Wojewodschafts-Administrations-Rates (früher Provinzialrat) hatte, und da die politischen und ökonomischen Bedingungen der hiesigen Wojewodschaft Änderungen in der Verteilung der Jahrmärkte erforderten, hat der Wojewodschafts-Administrations-Rat auf seiner Sitzung am 1. 10. 1924 nach einer längeren Diskussion einen neuen Jahrmarktsplan für Pommerellen festgesetzt. Als Grundlage wurden die letzten Beschlüsse der Gemeindeverwaltungen in dieser Angelegenheit genommen.

Der neu festgesetzte Jahrmarktsplan zeigt im Vergleich zum bisherigen Stande eine gewisse Reduktion der Jahrmärkte, besonders auf Kosten der Krammärkte, deren Zweck sowohl von seiten der eingesessenen Kaufmannschaft sowie von seiten der Behörden und der Bevölkerung ernstlich in Frage gestellt ist, und zwar wegen der Schwierigkeit der Aufsicht über die Jahrmarktshändler, wegen der ungünstigen Zusammensetzung der Teilnehmer der Jahrmärkte, wegen der zu niedrigen kaufmännischen Ethik eines Teiles dieser Händler und weil man auch bei den Kaufleuten mit festem Sitze seine Waren einkaufen kann.

Die Menge der jetzt festgesetzten Krammärkte ist jedoch trotzdem ziemlich bedeutend geblieben, um den bisherigen Bedürfnissen und Gewohnheiten der Bevölkerung Genüge zu tun. Die unbedeutende Reduktion der Jahrmärkte bezweckt die Beseitigung der oben angeführten unerwünschten Erscheinungen, ohne dabei jedoch die Gemeindeinteressen bloßzustellen.

Dank des letzten Beschlusses des Wojewodschafts-Administrations-Rates sind für die kommenden Jahrmärkte genügende Rechtsunterlagen geschaffen, jedoch besteht die Möglichkeit der Ausführung von individuellen Änderungen in dem neuen Jahrmarktsplane zu den in § 65 des Industriegesetzes vom 1. 7. 1900 vorgesehenen Grundsätzen auch weiterhin.

Falls also sachliche und ernsthafte Argumente für gewisse Änderungen in dem neuen Jahrmarktsplane in den einzelnen Gemeinden sprechen sollten, können diese Gemeinden nachträgliche Gesuche einreichen, die auf den weiteren Sitzungen des Wojewodschafts-Administrations-Rates genau geprüft werden. Diese Gesuche müssen jedoch durch die Interessen der Bevölkerung, den Verkehr der Jahrmärkte, die auf ihnen gemachten Umsätze, Eisenbahnverbindungen, Entfernung zu den benachbarten Marktplätzen und ähnl. Umstände, die den Bedarf von weiteren Jahrmärkten ergeben und ihre normale Abhaltung sichern, begründet sein. Zu diesem Zwecke sind die Gesuche der Gemeinden um Einstellung weiterer Jahrmärkte, bevor sie an den Wojewodschafts-Administrations-Rat geschickt werden, mit erschöpfenden Meinungsabgaben des Kreisausschusses, Kreistierarztes sowie der wirtschaftlichen Verbände des Kreises zu versehen.

## Militärgespanne für die Herbstbestellung.

Der Kriegsminister hat einem Antrage des 8. Korpskommandeurs entsprochen und die Verleihung von Zugpferden und Geschirren für die diesjährige Herbstbestellung in Pommerellen gestattet. Die Garnison Graudenz (Regt. 15) stellt 40, Thorn (Regt. 8) 20 Zugpferde. Die Landwirte haben hierbei eine Bescheinigung des „Pomorskie Tow. Rolnicze" („Pommerellische Landwirtschaftsgesellschaft") in Thorn vorzulegen. Die Bedingungen sind u. a.: Außer der Ernährung von zwei Pferden (12 Kg. Hafer und 16 Kg. Heu) und dem Unterhalt für einen Soldaten sind an das Regiment für jeden Arbeitstag 5 Zloty abzuführen.

18. November.

## Graudenz (Grudziądz).

* **In Sachen der antialkoholischen Ausstellung in Graudenz** fand am letzten Donnerstag im Stadtverordnetensitzungssaale eine Versammlung aller Gegner des Alkoholmißbrauchs statt. In seiner Eröffnungsrede erklärte der Dekan Dembek, daß das polnische Volk unfehlbar ins Elend stürzen werde, wenn die Trunksucht sich weiter ausbreite. Alle Gegner des Alkoholmißbrauchs müßten sich deshalb zur Bekämpfung der Alkoholseuche organisieren. Zu diesem Zwecke findet am 30. d. M. eine Ausstellung im Saale des Museums statt, in der die Verheerungen des Alkoholmißbrauchs an den menschlichen Organen durch plastische Bilder veranschaulicht werden. Es wurde zur Ausführung dieser Veranstaltung ein Komitee gewählt. *

* **Eine Industrie- und Handelsausstellung** in Pommerellen sollte bekanntlich im Juni nächsten Jahres in Graudenz stattfinden. Die Ausstellung ist indessen bis zum September des genannten Jahres verschoben worden. Zur Leitung der Ausstellung wird ein Direktor bestellt werden, dessen Stelle bereits vom Magistrat ausgeschrieben ist. *

* **Von der Graudenzer Krankenkasse.** Der Vorstand der Krankenkasse in Graudenz teilt mit, daß die Krankenkasse in Zukunft die Heilkosten für Krankenkassenmitglieder in Privatkliniken nicht mehr erstatten werde, da sie eine eigene chirurgische und gynäkologische Klinik besitze. *



### Vereine, Veranstaltungen 2c.

**Eine deutsche Wählerversammlung** findet am Sonnabend, den 22. November, abends 7 Uhr, im Hotel „Goldener Löwe" statt. Die Herren Abgeordneten Graebe-Bromberg und Piesch-Bielitz werden Bericht über die Tätigkeit der Deutschen Fraktion im Sejm erstatten und zu sonstigen Tagesfragen Stellung nehmen. Die Versammlung findet abends um 7 Uhr statt, so daß es allen deutschen städtischen Wählern und Wählerinnen, für die die Versammlung in erster Linie gedacht ist, möglich ist, daran teilzunehmen. Näheres besagen die Inserate. 23084 *

## Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand, der vor einigen Tagen um das Doppelte angewachsen war, geht jetzt schnell wieder zurück. Der Pegel zeigte Sonntag früh einen Stand von 0,46 Meter und Montag früh einen Stand von 0,40 Meter über Normal. — Der Schiffsverkehr an diesen beiden Tagen war sehr gering. Aus Danzig brachte Dampfer „Andrzej Zamojski" drei leere und zwei beladene Kähne hierher. Ferner kam aus Danzig Dampfer „Castor", der von einer Thorner Firma käuflich erworben wurde. Er hatte ein ebenfalls in Danzig gekauftes Motorboot im Schlepp. Montag mittags kam ein größerer Seitenraddampfer mit zwei Traften stromab an der Stadt vorbei. **

* **Viermal zum Tode verurteilt.** Die seit einigen Tagen vor dem Thorner Bezirksgericht schwebende Verhandlung gegen Dzięgielewski, Lipecki und Philipp, die, wie gemeldet, unter der Anklage standen, vier Kinder des Ansiedlers Thober ermordet zu haben, fand gestern ihren Abschluß. Alle drei Angeklagten wurden jeder viermal zum Tode verurteilt; außerdem Dzięgielewski zu fünf Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; die beiden anderen zu zwei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust für die Dauer von 10 Jahren. **

‡ **Der erste Schnee** dieses Winters fiel in der Nacht zu Montag in allerdings so winzigen Flöckchen, daß man sie gerade noch erkennen konnte. Das Thermometer zeigte 2½ Grad unter Null und ging in den Morgenstunden auf 5—6 Grad herunter. **

‡ **Die Feuerwehr** wurde am vergangenen Freitag nach der ul. Sienkiewicza alarmiert. Durch das Schornsteinrohr eines eisernen Ofens waren hier zwei Balken in Brand geraten. In einstündiger Arbeit war jede Gefahr beseitigt. **

### Vereine, Veranstaltungen 2c.

**Volkshochschule des Coppernicus-Vereins.** Am Donnerstag (20. d. M.) beginnt Herr Prof. König-Bromberg eine Reihe von Vorträgen über die interessantesten Rätsel und Tatsachen der Biologie: Das Rätsel des Lebens, seiner Entstehung und Entwicklung, Vererbung, Rasse usw. Die Vorträge dürften bei der Wichtigkeit dieser Fragen wohl einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommen und seien daher dem Thorner Publikum dringend empfohlen. Siehe Annonce. 23040 **

er **Culm (Chełmno),** 15. November. Als der Chausseearbeiter Valentin Hinz im Gasthause Ernst Oesterle-Zakrzewo eingekehrt war und sich an einen Tisch gesetzt hatte, wurde ihm unwohl und er bat einen Anwesenden, ihn herauszuführen, damit er frische Luft schöpfen könne. Hilfsbereit faßte der Gast Hinz unter den Arm und beide gingen hinaus. Kaum waren sie einige Schritte gegangen, da brach Hinz entseelt zusammen: ein Herzschlag hatte dem Leben des 71jährigen Mannes ein jähes Ende gemacht.

* **Dirschau (Tczew),** 17. November. Die Wasserkalamität des hiesigen Wasserwerks machte sich am Sonnabend nachmittag besonders im Schefflerbad recht unliebsam bemerkbar. Gerade um die Zeit des stärksten Besuchs, nach 4 Uhr nachmittags, trat dort plötzlich Wassermangel ein und die zahlreichen Badelustigen mußten stundenlang warten, bis ihnen dann schließlich um 7 Uhr abends erst die Badezellen geöffnet werden konnten. Zu allem Überfluß

# Thorn.



# Graudenz.

trat dann aber noch Kurzschluß in der elektrischen Lichtanlage ein, so daß die Anstalt eine Weile völlig im Dunkeln lag.

h. **Górzno** (Kr. Strasburg), 16. November. Die hiesigen Mühlen haben ihren Mahllohn herabgesetzt. Während früher für das Mahlen eines Zentners Getreide 18 Pfund für Mahllohn und Schwund berechnet wurde, werden nunmehr nur 15 Pfund abgezogen. Der Grund liegt in der geringeren Zufuhr infolge der schlechten Ernte und der Verbilligung für Schmiermaterial und Maschinenöle. — Der Stadtteich (Stawek) ist bereits zugefroren und bildet für die Jugend einen Anziehungspunkt. Schon des Morgens vor Schulbeginn sieht man Schulkinder auf dem Eise herumtummeln, obgleich das Eis die genügende Stärke noch nicht hat, und leicht Unglücksfälle vorkommen können.

≠ **Gurske** (Górsk), Kr. Thorn, 17. November. Am letzten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, fand in der alten schönen Kirche die Enthüllungsfeier der Ehrentafel für die im Weltkriege den Heldentod gestorbenen Gemeindeglieder statt. Eine sehr große Gemeinde hatte das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt; die Kriegsteilnehmer hatten im Altarraum und den anschließenden Gängen Aufstellung genommen. Wohltuendes mildes Licht strahlte von etwa 130 Kerzen in den Raum und brachte besonders die alten Deckengemälde zu schöner Wirkung. Der Kanzel gegenüber hing verhüllt die Ehrentafel für die 110 gefallenen Gemeindeglieder. In Form und Farbe geschmackvoll abgestimmt, mit wohlgelungenem Schnitzwerk bildet sie einen würdigen Schmuck der Kirche. — Die Feier begann mit dem Gesang des Liedes „Morgenrot“, gesungen von den Kameraden der Gefallenen. Gesänge des Kirchenchors und Gedichtvorträge leiteten die Liturgie des Gedächtnisgottesdienstes ein, an die sich die Enthüllung der Ehrentafel anschloß. Ergreifend klang der letzte Gruß im Liede vom guten Kamerraden. Stehend vernahm die Gemeinde die Verlesung der 110 Namen der den Heldentod gestorbenen Gemeindeglieder. Die Namensverlesung erfolgte durch einen Kirchenältesten, der selber den Krieg mitgemacht hatte. Der Gemeindegesang „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“ leitete zur Predigt über. Wirkungsvoll schloß sich an die Predigt, die von Pfarrer Anuschek gehalten wurde, der Gesang des Kirchenchors an „Wie sie so sanft ruhn.“ Gebet und Segensspruch und daran anschließend der Gemeindegesang „Wo findet die Seele“ schlossen die ergreifende Feier. — Anläßlich dieser Enthüllungsfeier sind im Pfarramt zu Gurske Gedenkblätter ausgelegt, in denen mit kurzen Worten zum bleibenden Ausdruck gebracht werden soll, was die Gemeindeglieder persönlich mit den Opfern des Krieges verbunden hält. — Mit wohltuender Teilnahme hatten viele Gäste aus den Nachbargemeinden sich zu der ergreifenden Gedenkfeier eingefunden.

* **Karthaus** (Kartuzy), 17. November. Vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet wurde am Freitag abend 9,15 Uhr, als er sich mit einem Gespann auf dem Nachhausewege befand, der seit langen Jahren in der hiesigen Bierbrauerei beschäftigte Arbeiter Leo Grzenia. Der Wagen wurde von der Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. G. wurde auf der Stelle getötet, das eine Pferd erlitt schwere Verletzungen und mußte erschossen werden. Das zweite Pferd kam ohne Verletzungen davon. Das Unglück ist dadurch geschehen, weil die Schranken nicht geschlossen waren. Sie sollen im letzten Augenblick versagt haben, wodurch es dem Schrankenwärter nicht mehr möglich war, das Unglück zu verhüten.

* **Konitz** (Chojnice), 17. November. Aus Anlaß der Einführung des Tabakmonopols wurde in einer hiesigen Gastwirtschaft eine Revision vorgenommen und nach deutschen Tabakerzeugnissen gesucht. Das Ergebnis war, daß man auf dem Boden hinter dem Schornstein eine erhebliche Menge dieses edlen Krautes vorfand, nämlich 4500 Zigaretten und 150 Zigarren. Der Gasthofbesitzer machte über den Fund ein erstauntes Gesicht und erklärte, daß man ihm jedenfalls aus bösem Willen oder aus Rache dieses Schnippchen geschlagen habe. Die gefundene Ware wurde beschlagnahmt. Es wird sich in der nächsten Zeit wohl zeigen, wer die Tabakware auf den Fundplatz gebracht hat und ob tatsächlich der Betroffene schuldlos ist.

et. **Tuchel** (Tuchola), 17. November. Während in der Vorkriegszeit aus der Heidegegend der Honig zentnerweise in Kannen zum Versand gelangte, hält es heute schwer, einige Pfund für den Hausbedarf zu bekommen. Unsere Imker klagen wiederum über ein schlechtes Honigjahr. Einzelne Züchter verfügen wohl über geringe Ausbeute, andere dagegen müssen die Bienen füttern. Im allgemeinen stellen die Imker fest, daß die Bienenzucht schon seit Jahren irgend einen Nutzen nicht abwirft; diejenigen, die sich damit befassen, tun es aus Liebhaberei, hoffen aber für später auf lohnende Erträge. Wer vor Jahren die umliegenden Ortschaften durchwanderte, erblickte bei jedem Grundstück — ob größere Landwirtschaft oder Kleinbesitz — den Immengarten, den Bienenstand, und oft zählte so ein Stand seine 40 Völker und mehr. Zur Zeit der Heideblüte wurden die Bienen nach den Heidedörfern geschafft, wo sie zum Eintrag bis in den späten Oktober verblieben. Mit dem Jahre 1918 setzte die Verringerung der Bienenstände ein und jetzt sind sie zum Teil ganz verschwunden und die Bienengärten sind leer. Und die Ursache? Schlechte Honigjahre hintereinander, die die Durchfütterung der Bienen notwendig machten; reinen Zucker gab es in jener Zeit nicht in genügender Menge, der gelieferte Bienenzucker sollte wohl mit reinem Flußsand vermischt sein, er enthielt aber sehr oft Bestandteile von saurer Erde, der Zucker nahm die den Bienen schädliche Säure auf und die Folge war, daß zahlreiche Völker eingingen, ganze Bienenzuchten vernichtet wurden. Da der Imker eben schon jahrelang nicht auf seine Kosten kommt, ist es nicht zu verwundern, daß das ehedem so lebhafte Interesse für die Bienenzüchterei erlahmt.



* **Terespol** (Kreis Schwetz), 17. November. In der Nacht zum 14. d. M. wurden hier die Gasthofbesitzerin Hedwig Strelau, 60 Jahre alt, und ihr Sohn Fritz Lauterborn, der im Alter von 31 Jahren stand, in grausamer Weise ermordet. Die Mörder, auf deren Spur die Polizei bereits ist, raubten sämtliche Wertgegenstände und besonders Wäsche. Die Ermordeten bewohnten die Gastwirtschaft selbst, so daß es nicht möglich war, alle geraubten Sachen festzustellen. Der „Głos Pomorskie“ erfährt über den Mord folgende Einzelheiten: Die Mörder waren die letzten Gäste im Lokal, als die Ermordeten dabei waren, das Lokal zu schließen und sich vorbereiteten, zur Ruhe zu gehen. Fritz Lauterborn wurde, als er die letzten Gäste herausbat, in einem an das Lokal anstoßenden Zimmer von den Mördern überfallen und nach einem hartnäckigen Kampfe erhielt er zwei Messerstiche in die Herzgegend. Dem unglücklichen Opfer wurde hierauf der Hals durchgeschnitten. Im zweiten Zimmer wurde Frau Strelau durch einen schweren Schlag auf den Hinterkopf zunächst betäubt. Die alte Frau wurde hierauf gefesselt und der Mund wurde ihr verstopft. Die Verbrecher durchsuchten darauf die Wohnung mit aller Ruhe und raubten sie aus. Unmittelbar nach der Entdeckung des Mordes wurde die Kriminalpolizei in Graudenz benachrichtigt.

## Die Stadt Neu-Jersey in Flammen.

**London**, 15. November. (A. W.) Ein in der Nacht zu Sonnabend ausgebrochenes großes Feuer in der Salpeterfabrik von Neu-Jersey, im Staate Neuyork, hat mehr als die halbe Stadt vernichtet. Den größten Schaden haben die einstürzenden Gebäude angerichtet, weshalb mehrere neue Brände ausbrachen und die Feuerwehr infolge Verbarrikadierung der Straßen an vielen Stellen keinen Zutritt zu den vom Feuer umfaßten Punkten hatte. 35 Fabriken in Neu-Jersey sind vom Feuer vollständig zerstört worden. Unter diesen befinden sich die Anlagen der großen Firma „Smith Brothers“, einer der größten chemischen Unternehmungen in den Vereinigten Staaten. Im Laufe des Tages (Sonnabend) waren die organisierten Feuerwehren von Neuyork und allen näheren Ortschaften eifrig damit beschäftigt, die noch nicht vom Feuer ergriffenen Gebäude zu retten. Die Zahl der Opfer ist einstweilen noch nicht einmal annähernd festgestellt. Es wird angenommen, daß sie sich auf einige Hundert beläuft. Viele Kinder aus den vom Feuer umfaßten Stadtvierteln sind in der Menge verloren gegangen und können nicht aufgefunden werden. Bei den Rettungsarbeiten sind über 1000 Feuerwehrleute verletzt worden. Der Schaden wird auf annähernd 200 Millionen Dollar berechnet.

**Paris**, 15. November. (PAT.) „Chicago Tribune“ berichtet folgende Einzelheiten über den Brand: Die infolge der zahlreichen Explosionen in die Luft geschleuderten Zünder breiteten das Feuer auf eine große Fläche aus. Über 900 Familien sind obdachlos und 35 Familien haben den Tod in den Flammen gefunden. Bisher wurden 10 Feuerwehrleute nicht aufgefunden. 150 schwerverletzte Personen sind ins Hospital gebracht worden. Der Materialschaden wird auf viele Hundert Millionen Dollar geschätzt.

## Handels-Rundschau.

**Neue polnische Zollveränderungen** stehen in den nächsten Tagen bevor, und zwar sollen auf dem Verordnungswege die Ausfuhrzölle für Zuckerrüben, die zurzeit je 100 Kg. 0,55 Złoty betragen, auf 1,50 Złoty erhöht, die Ausfuhrzölle für Eisenkiesabbrände (Purple Ore) von 3 Złoty auf 15 Złotygroschen je 100 Kg. für die Zeit bis zum 31. Dezember 1924 herabgesetzt werden. Waren, die schon am Tage vor der Veröffentlichung dieser Verordnung zum Transport auf dem Land- oder Wasserwege aufgegeben worden sind, werden bis 14 Tage nach dem Veröffentlichungsdatum noch in der bisherigen Weise verzollt.

O. W. **Über die Umrechnung ausländischer Versicherungspolicen in Polen** wird gegenüber den Gerüchten, daß eine Aufwertung nicht erfolgen werde, offiziös bekanntgegeben, daß die Gerichte auf Grund einer Verfügung des polnischen Staatspräsidenten vom 14. Mai d. J. den Umrechnungskoeffizienten nach dem Gesamtvermögen, also nicht nur nach dem in Polen befindlichen Vermögen der ausländischen Versicherungsgesellschaften festzusetzen haben. Wenn keine Einigung zwischen einem Versicherten und der Gesellschaft zustande kommt, kann jener beantragen, daß auf dem Gerichtswege der Umrechnungskoeffizient in Złoty festgesetzt wird.

W. **Über die Ablieferung von Exportdevisen in Polen** erscheint soeben im amtlichen „Dziennik Ustaw“ in Ergänzung der bisherigen Bestimmungen eine zusammenfassende Verordnung des Finanzministers vom 27. Oktober. Danach müssen bei einer Massenausfuhr von Steinkohle, Koks und Briketts, Roheisen, Eisen und Stahl sowie Erzeugnissen aus Eisen und Stahl, von Zink und Zinkerzeugnissen, Blei und Bleierzeugnissen, Schwefelsäure und chemischen Nebenprodukten des Kokereibetriebes die erlangten Devisen an die Bank Polski abgeliefert werden. Unter Massenausfuhr ist eine monatliche Ausfuhr im Werte von über 50 000 Złoty zu verstehen. In Betracht kommende Exportfirmen erhalten von der Bank Polski nach Einreichung einer entsprechenden Deklaration eine Valutabescheinigung, die den Zollbehörden vorgelegt werden muß. Die Ausstellung dieser Bescheinigung erfolgt nur, wenn sich die Exportfirma verpflichtet, die aus dem Export erlangten Devisen an die Bank Polski in einem vom Finanzminister zu bestimmenden Prozentsatz abzuführen. — Polnisch-oberschlesische Firmen, die im Auslande Geldanlagen besitzen, die vor dem 1. November d. J. gemacht worden sind und aus Handelsgeschäften stammen, müssen diese Guthaben liquidieren und innerhalb 30 Tagen an die Bank Polski überweisen. Auslandskredite fallen allgemein nicht unter diese Bestimmung.

**Die erste polnische Makkaroni-Fabrik** ist in Kattowitz unter der Firma „Makaron Sp. z ogr. odp.“ gegründet worden.

E. W. **Die Entwicklung der bulgarischen Tabakproduktion** ist seit Beendigung des Weltkrieges eine ganz rapide gewesen, was auf die damals zunächst bestehende Hochkonjunktur und später vor allem auf die gesetzgeberischen Maßnahmen der Stambulinskischen „Bauernregierung“ zurückzuführen ist, welche die ländlichen Tabakanbaugenossenschaften geradezu künstlich großgezüchtet hat. Das seit vorigem Herbst regierende Kabinett Zankoff hat bereits darauf hingewirkt, daß die Tabakanbaufläche zugunsten des Anbaus von Brotgetreide (das neuerdings sogar eingeführt werden muß) verringert wird. Die diesjährige Anbaufläche hat gegenüber dem Vorjahre um ca. 40 Prozent abgenommen. Die Preise für unmanipulierte Ware sind während des Oktobers im allgemeinen unverändert geblieben. Neuerdings ist es zu größeren Abschlüssen mit französischen Importeuren gekommen, und auch die tschechische Tabakregie hat Neigung zu weiteren Käufen. Für die nächsten Wochen erwartet man weitere Abschlüsse mit Deutschland, Polen, Italien und Amerika. Die Geldkrisis, die bereits einen höchst gefahrdrohenden Umfang angenommen hatte, scheint wieder etwas abzuflauen.



## Marie Antoinette im Kerker.

Über einen Versuch, die unglückliche Königin und Gemahlin Ludwigs XVI. aus dem Kerker zu retten, berichtet in einem Doppelbande „Um das Leben einer Königin“ (Herder, Freiburg i. Br.; 2 Bde.; gebunden je G.-M. 3.25) der Schweizer Erzähler Joseph Spillmann. Der hier wiedergegebene Ausschnitt zeigt die packende Schreibart des Verfassers.

... Ein schwach brennendes Öllicht hing von der Decke nieder, und das Auge mußte sich zuerst an das Dämmerlicht gewöhnen, welches dasselbe verbreitete. In dem Wachtraume erblickte ich einen Tisch und zwei elende Stühle, welche hart an einem engen Eisengitter standen, das bis an die Decke hinaufreichte. An der entgegengesetzten Wand befand sich eine Pritsche. Auf diese legte sich mein Gefährte nieder, sobald der Korporal hinter uns die Türe abgeschlossen hatte, während ich auf einem der Stühle neben dem Gitter Platz nahm und den angrenzenden Gefängnisraum durchspähte.

Wo war die Gefangene? Ich konnte sie anfangs nicht sehen. Wußte sie denn nicht, was heute nacht versucht werden sollte? Schlief sie gar ruhig in ihrem Bette? Sie mußte angekleidet sein, wenn Michonis kam; denn jede Verzögerung konnte verhängnisvoll werden. Ich entschloß mich also, sie anzurufen.

„Majestät“, sagte ich mit gedämpfter Stimme in deutscher Sprache. „Majestät, Ihre Freunde wachen!“

Sofort sprang Marie Antoinette von dem Lager empor, auf welchem sie in ihren Kleidern gelegen hatte, und trat an das Gitter. Im gleichen Augenblicke stand aber auch mein Gefährte an meiner Seite und sagte: „Kamerad, es ist durch das Reglement streng verboten, mit der Gefangenen auch nur ein Wort zu reden. Wenn ich dich anzeige, so kannst du dich auf die Guillotine gefaßt machen.“

Gleichmütig antwortete ich: „Kamerad, es ist durch das Reglement streng verboten, Zettel von der Gefangenen anzunehmen und weiter zu befördern, auch wenn man für die Mühe 50 Louisdor empfängt. Wenn ich dich anzeige, so kannst du dich auf die Guillotine gefaßt machen.“

Gilbert fuhr vor Schrecken förmlich zusammen. „Um Gottes willen, mach mich nicht unglücklich, Kamerad“, stammelte er. „Ich habe Weib und Kind! Sprich meinetwegen mit der Gefangenen, aber leise, daß es kein Lauscher draußen hört und bring mich in keine Ungelegenheiten.“ Damit zog sich der Gendarm auf seine Pritsche zurück und ließ mich mit der unglücklichen Königin reden.

Marie Antoinette hatte mich bei den ersten Worten erkannt. Ich aber erschrak förmlich, als sie in den Schein der Ampel trat und ich die Zerstörung gewahrte, welche Kummer und Kerker in den letzten sechs Monaten an ihrer königlichen Schönheit vollbracht hatten. Das elende schwarze Merinokleid schlotterte um ihre immer noch hohe Gestalt. Die schönen blonden Kraushaare, die ich früher in so kostbaren Frisuren mit Goldketten und blitzenden Diamanten gesehen hatte, waren vorn und im Nacken mit der Schere gestutzt und fast ganz grau. Der Gram hatte tiefe Falten an den Mundwinkeln vorbei gezogen, und selbst das Feuer der großen leuchtenden Augen schien unter den geröteten Lidern fast ganz erloschen. Ich glaube nicht, daß ich die erhabene Herrscherin, die ich zuerst in ihrem Glücke in Trianon gesehen, in dieser traurigen Gestalt wiedererkannt hätte, wenn sie mir so in den Straßen von Paris begegnet wäre....

Gewaltsam drängte die Königin ihre Tränen zurück. Dann bat sie mich, wie noch niemals ein Mensch mich um etwas gebeten hat und wie nur eine für das Heil ihrer Kinder in tiefster Seele besorgte Mutter bitten kann, den Dauphin aus der Hand seiner teuflischen Wächter zu retten, wenn das nur immer möglich sei. „Etwas Heiligeres, Verdienstlicheres vor Gott und vor Himmel und Erde können Sie nicht tun,“ sagt sie. „Die Krone Frankreichs als Lohn für die Rettung des Kindes wäre eine Bettelgabe.“

Marie Antoinette war noch am Reden und Bitten, als ein Schlüssel im Schlosse ihrer Gefängnistüre knirschte und die Riegel leise zurückgeschoben wurden. Gleich darauf schlüpfte Michonis in ihre Gefängniszelle.

„Sind Sie bereit Majestät?“ sagte er eilig. „Wir haben keine Minute zu verlieren.“

„Ich glaube bis auf den heutigen Tage, daß diese Worte des sonst so umsichtigen Mannes den ganzen Fluchtplan zum Scheitern brachten! Hätte er doch seine Rolle als Polizeikommissär beibehalten und in kurzem befehlenden Tone die Königin aufgefordert, ihm zu folgen, so wäre der Gendarm Gilbert wahrscheinlich für den Augenblick verblüfft worden und hätte zu spät gegen die Wegführung der Gefangenen remonstriert. Aber Michonis glaubte des Mannes sicher zu sein und nahm deshalb keine Rücksicht auf ihn. Während meiner langen, in deutscher Sprache geführten Unterredung mit Marie Antoinette hatte jedoch Gilbert Verdacht geschöpft, es handle sich um einen Fluchtversuch, und den Entschluß gefaßt, einen solchen um jeden Preis zu hintertreiben.

„Zeige ich sie an, so wird man mir das kleine Vergehen mit dem Zettel gern durch die Finger sehen; zeige ich sie aber nicht an, so gelte ich als Mitschuldiger und bin ganz sicher verloren“. So wird der Mann bei sich überlegt haben.

Als er nun Michonis die Gefangene mit „Majestät“ anreden und zu schleunigem Mitkommen auffordern hörte, war sein Verdacht mehr als bestätigt, und aus lauter Angst für sein Leben schrie er, für uns alle gleich unerwartet: „Halt, halt! Die Gefangene setzt keinen Fuß vor die Türe, oder ich schrei nach der Wache, ich schieße mein Gewehr ab!“

„Was fällt dir ein, Bürger Gilbert? Du weißt doch, daß du 50 Louisdor empfangen hast“, suchte Michonis den Mann zur Ruhe zu bringen.

„Dazu ließ ich mich leider Gottes verleiten, weil ich ein armer Teufel bin und Weib und Kind habe“, sagte Gilbert. „Ich nahm aber das Geld nicht an, um dafür an einer Flucht der Witwe Capet mitzuhelfen, sondern um bei ein paar kleinen Diensten, wie z. B. bei dem Zettel, die Augen zuzudrücken.“

„Man wird dich vor Gericht auslachen, wenn du behauptest, man habe dir für die Besorgung dieses Zettels 50 Louisdor gegeben, Freund! Du bist und bleibst jetzt einmal Mitschuldiger, auch wenn du uns anzeigst. Sei also vernünftig. Du bekommst noch 50 Louisdor, und mit 100 Louisdor kannst du eine kleine Reise machen, bis die Verbündeten in Paris einziehen und Ihre Majestät deine Dienste königlich belohnt.“

„Oder bis mir das Fallbeil durch das Genick schlägt!“ rief der Mann, bleich vor Angst, und griff nach seinem Halse. „Daß ich ein Tölpel wäre! Ich hab' Weib und Kind und laß' mich für keinen anderen, und wäre es auch die Königin, köpfen!“

„Sei doch kein Hasenfuß!“ rief Michonis außer sich, daß sein schöner Plan so elend scheitern sollte.

„Man wird für Ihre Frau und Ihre Kinder sorgen, guter Mann!“ versprach die Königin.

Ich aber faßte den Mann an den Schultern, warf ihn mit einem Rucke auf die Pritsche, verstopfte ihm mit einem Tuche den Mund, setzte mein Knie auf seine Brust und sagte zur Königin: „Geschwind fort! Ich halte ihn fest. Er soll sich nicht mucksen, bis Sie mit Michonis in Sicherheit sind!“

„Und dann wären Sie ganz sicher verloren, mein lieber Muos!“ sagte Marie Antoinette. „Nein, um diesen Preis mag ich mein unglückliches Leben nicht verlängern. Michonis, Muos, gehen Sie und retten Sie, wenn es möglich ist, meine armen Kinder! Ich bleibe hier und stelle mein Leben in Gottes Hand.“

Mit diesen Worten setzte sie sich auf den Stuhl neben ihr Bett und winkte Michonis zu gehen. Umsonst boten wir alles auf, ihren Entschluß rückgängig zu machen. Wir mußten uns in ihren Willen ergeben. Michonis konnte nichts anderes tun, als Gilbert das Versprechen abnehmen, von dem Vorfalle keine Anzeige zu machen, wogegen wir ihm heilig versicherten, auch unserseits über die 50 Louisdor reinen Mund zu halten. Dann nahm Michonis in Gottes Namen schweren Herzens Abschied von der Königin.

„Arme Frau! Du bist verloren!“ war deutlich in dem traurigen Blick zu lesen, den er unter der Gefängnistüre noch auf Marie Antoinette richtete...

# Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 18. November.**

§ **Umsatzsteuer.** Laut Umlaufsverfügung des Finanzministers vom 12. Oktober d. J. darf, worauf wiederholt hingewiesen sei, der Umsatz nicht von der Erklärung des Zahlungspflichtigen abweichend festgesetzt werden, wenn der Zahlungspflichtige in der Erklärung über den angegebenen Umsatz die Bereitwilligkeit zum Ausdruck bringt, die Handelsbücher sowie sämtliche Unterlagen der Steuerbehörde bzw. der Einschätzungskommission vorzulegen, vorausgesetzt, daß die vorgelegten Bücher von der Kommission nicht als unrichtig erkannt werden. Der Zahlungspflichtige kann verlangen, bei Nachprüfung der Bücher anwesend zu sein. Er kann auch einen Vertreter entsenden. Wird der in den Büchern nachgewiesene Umsatz nicht angenommen, so muß dies protokollarisch begründet werden. Eine Abschrift des Protokolls ist dem Steuerzahler einzuschicken.

§ **Das Kommißbrot.** Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß ab 15. d. M. das Brot für die Soldaten mit 10 Prozent Kartoffeln gemengt sein muß.

§ **Alle ehemaligen Pensionäre**, die als Wartegeldempfänger vom polnischen Staat noch keine Pension bekommen, sowie deren Hinterbliebene werden ersucht, unter Angabe ihrer genauen Adresse und kurzen Darlegung der einschlägigen Daten sich zu wenden an die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat in Warschau (Zjednoczenie niemieckie w Sejmu i Senacie, Warszawa).

§ **Plötzlich verstorben.** In der Nacht zu gestern wurde, dem „Dz. Bydg." zufolge, der hiesige Postdirektor Władysław Duszyński von einem plötzlichen Tode ereilt.

§ **Von der ehemals Dr. Dettmerschen Klinik.** In der verflossenen Woche hat, wie der „Dziennik Bydgoski" berichtet, der hiesige Magistrat einen Vertrag mit den Erben des verstorbenen Dr. Dettmer unterzeichnet, auf Grund dessen die Klinik und das zugehörige Haus in der Danziger Straße für die Summe von 110 000 zł in den Besitz der Stadt übergehen.

§ **Noch nicht festgestellt ist die Persönlichkeit des Toten**, der, wie seinerzeit gemeldet, am 31. Oktober auf einem Felde nahe der Chaussee Nakel—Exin in der Nähe der Ortschaft Studzien in völlig nacktem Zustande aufgefunden wurde. Der Tote war schätzungsweise etwa 45—50 Jahre und 1.70 Meter groß. Besondere Kennzeichen waren nicht festzustellen, zumal die Leiche sich schon in vorgeschrittenem Verwesungszustande befand. Man nimmt an, daß es sich um einen zugereisten Hausierer handeln könnte, da Meldungen über vermißte oder verschwundene Personen aus jener Gegend nicht vorliegen. Die Bromberger Kriminalpolizei bittet, ihr irgendwelche Mitteilungen, die zur Aufklärung des dunkeln Falles beitragen könnten, schriftlich oder mündlich (Zimmer 70) zukommen zu lassen. Ebenso werden auswärtige Zeitungen gebeten, die vorstehende Meldung abzudrucken.

§ **Eine Menge Goldwaren** sind in Czenstochau von der dortigen Kriminalpolizei einer gewissen Zofja Zabłocka abgenommen worden, offenbar durchweg gestohlene Sachen. Es besteht die Annahme, daß mindestens ein Teil der großen Diebsbeute (Uhren, Ketten, Ringe, auch Damenkleider) aus Bromberg stammt, weshalb die hiesige Kriminalpolizei Geschädigte ersucht, sich bei ihr zu melden (Zimmer 70).

§ **Gestohlen** wurden aus der Weinhandlung von Jan Cisewski am Friedrichsplatz (Stary Rynek) mehrere Flaschen Kognak. Die Diebe wurden ermittelt und festgenommen.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Diebe, zwei Betrunkene und zwei Obdachlose.

*

## Vereine, Veranstaltungen 2c.

**Sängerbund.** Übungsstunde fällt heute, Dienstag, aus. 12678

**„Zjednoczenie Rodaków Byłego Zaboru Rosyjskiego".** Am Mittwoch, den 19. d. M.: Gesangübung. Teilnahme aller Sänger dringend erwünscht. Tags darauf, Donnerstag, Vorstandssitzung, zu welcher auch die Herren Obmänner der Gesang- und Musik-, sowie der Vergnügungs-Sektionen höfl. eingeladen werden. Beginn 7½ Uhr abends. Der Vorstand. 12920

**Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z.** Daß Franz Werfel in seinem seltsamen „Schweiger" es wagt, Fragen aus unergründeten Gebieten des Unterbewußtseins, der Psychopathologie und Psychoanalyse, dramatisch zu verwerten, vielumstrittene Probleme des „Heilmagnetismus" und „Spiritismus" auf die Bühne zu bringen, beweist den modernen Dramatiker in ihm, der das Interesse des nachkriegszeitlichen Menschen an „okkulten" Fragen kennt. — Über die Danziger Inszenierung des „Schweiger", die wir morgen gastweise bei uns werden sehen dürfen, urteilen die „Danz. N. Nachr." u. a.: „Die einzelnen Darsteller gaben, das darf man wohl sagen, ihr Letztes. Ferdinand Neuert in der Titelrolle menschlich tragisch, groß, hellseherisch, zuweilen mit beiden Beinen in der Metaphysik. Dora Ottenburg als sein Weib, ganz Weib, Hingebung. Carl Brückel als Dr. Grund von naturalistischer Verrücktheit. Frieda Regnald eine „okkulte", dabei einfache Seele. Heinz Brede als Psychiater von weltmännisch akzentuierter Brutalität, Karlheinz Stein in Wort und Klang der priesterlichen Stimme, ein Wissen vom Reich, „das nicht von dieser Welt". Als sein Antipode prächtig polternd Carl Kliewer, dem Walter Krausbauer als nervöser „Genosse" assistierte." 23110

**Großer Opernarien- und Liederabend im Stadttheater am Donnerstag, den 20. November**, abends 8 Uhr, hervorragender Opernkräfte der „Warschauer Großen Oper". — Mitwirkende: Erste Hochdramatische — Primadonna der Oper — Josepha Zacharska, Stimmphänomen, 3½ Oktaven Stimmumfang, und der erste vorzügliche lyrische Bariton August Wisniewski. — Programm erstklassig. — Die Sängerin bringt zu Gehör: Die Arie der Elsa aus „Lohengrin" und die große Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser". — Der Sänger singt: Wolframs Erzählung aus „Tannhäuser". Außerdem singen die Künstler die großen Duette aus „Aida" und „Cavalleria rusticana", weiter Arien aus „Madame Butterfly", „Maskenball", „Carmen", „Pique-Dame", „Hamlet" und Lieder polnischer und deutscher Komponisten. — Am Bechsteinflügel: B. Wolfsthal, Kapellmeister deutscher Bühnen. — Beginn 8 Uhr. — Ermäßigte Preise. — Eintrittskarten von 1 bis 5 Zloty. Theaterkasse von 10—1 und 5— 8 Uhr. — Tel. 1138. 23100

**Bromberg Ost.** Nächste Gesangstunde Freitag, den 21. 11. 1924. 12017

**„Biologische Streifzüge".** Die 4. Vorlesung: „Die Theorien über die Entstehung des Lebens" findet erst Freitag, den 21. 11., 6½ Uhr, statt. 23102

# Handels-Rundschau.

**Die Maßnahmen zur Verbilligung der polnischen Getreide- und Mehlpreise** haben zu einem weiteren Abbröckeln der Preise auf den polnischen Getreidebörsen geführt, aber auch die Mühlenindustrie, besonders die galizische, bereits in eine schwierige Lage gebracht. Vor allem wird jetzt vielfach das aus Ungarn importierte Mehl gekauft, das sich zwar etwas teurer als das in Polen ausgemahlene Mehl stellt, aber auch von besserer Qualität ist. Wie aus Lemberg gemeldet wird, haben sich einige Mühlen bereits gezwungen gesehen, ihre Betriebe einzustellen. Die schlechte Geschäftslage der Mühlen hat auch zu einer Stockung im Getreidehandel geführt, dessen Umsätze gegenwärtig ziemlich gering sind.

## Geldmarkt.

**Warschauer Börse vom 17. November.** Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,07, 25,20—24,95; Holland 208,75, 209,75—207,75; London 24,06, 24,18—23,94; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,34, 27,47—27,21; Prag 15,51, 15,58—15,44; Schweiz 100,35, 100,85—99,85; Wien 7,33½, 7,36—7,29; Italien 22,38, 22,49—22,27. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16; engl. Pfund 24,07½, 24,19—23,96.

**Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 17. November.** In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 129,550 Geld, 130,200 Brief; 100 Zloty 104,98 Geld, 105,52 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,4227 Geld, — Brief. Telegr. Auszahlungen: Berlin Reichsmark 129,376 Geld, 130,524 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,4376 Geld, 5,4649 Brief; Holland 100 Gulden 218,15 Geld, 219,25 Brief; Paris 100 Franken 28,78 Geld, 28,93 Brief; Warschau 100 Zloty 104,28 Geld, 104,82 Brief.

### Berliner Devisenkurse.

| Für drahtlose Auszahlungen in Mark | In Billionen 17. November Geld | Brief | In Billionen 14. November Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos-Aires . 1 Pes. | 1.575 | 1.585 | 1.57 | 1.58 |
| Japan . . . . . . 1 Yen | 1.61 | 1.62 | 1.615 | 1.625 |
| Konstantinopel 1 t. Pfd. | 2.32 | 2.34 | 2.32 | 2.34 |
| London . . 1 Pfd. Strl. | 19.41 | 19.51 | 19.435 | 19.435 |
| Neuyork . . . . 1 Doll. | 4.19 | 4.21 | 4.19 | 4.21 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0.48 | 0.49 | 0.48 | 0.49 |
| Amsterdam . . 100 Fl. | 168.38 | 169.17 | 168.18 | 169.02 |
| Brüssel-Antw. 100 Frc. | 20.27 | 20.37 | 20.29 | 20.39 |
| Christiania . . 100 Kr. | 61.99 | 62.31 | 62.04 | 62.36 |
| Danzig . . . 100 Gulden | 76.90 | 77.29 | 77.06 | 77.44 |
| Helsingfors 100 finn M. | 10.54 | 10.60 | 10.53 | 10.59 |
| Italien . . . . 100 Lira | 18.13 | 18.23 | 18.20 | 18.30 |
| Jugoslavien 100 Dinar | 6.065 | 6.095 | 6.055 | 6.085 |
| Kopenhagen . . 100 Kr. | 73.91 | 74.29 | 73.96 | 74.34 |
| Lissabon . . 100 Escuto | 18.25 | 18.35 | 16.96 | 17.04 |
| Paris . . . . . 100 Frc. | 22.15 | 22.27 | 22.19 | 22.31 |
| Prag . . . . . . 100 Kr. | 12.49 | 12.55 | 12.485 | 12.545 |
| Schweiz . . . . 100 Frc. | 80.76 | 81.16 | 80.74 | 81.14 |
| Sofia . . . . . 100 Leva | 3.06 | 3.08 | 3.05 | 3.07 |
| Spanien . . . 100 Pes. | 57.01 | 57.29 | 56.91 | 57.19 |
| Stockholm . . . 100 Kr. | 112.37 | 112.93 | 112.27 | 112.83 |
| Budapest . . 100 000 Kr. | 5.64 | 5.66 | 5.63 | 5.65 |
| Wien . . . . 100 000 Kr. | 5.91 | 5.94 | 5.905 | 5.935 |

**Züricher Börse vom 17. November.** (Amtlich.) Neuyork 5,18¾, London 24,03½, Paris 27,40, Wien 73⅛, Prag 15,50, Italien 22,45, Belgien 25,10, Holland 208,40, Berlin 123,50.

**Die Bank Polski** zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zł., kleine Scheine 5,16 Zł., 1 Pfund Sterling 23,72 Zł., 100 franz. Franken 27,05 Zł., 100 Schweizer Franken 98,95 Zł.

## Aktienmarkt.

**Posener Effektenbörse vom 17. November. Kurs in Zloty** (für 1000 Mk. nom.). Bankaktien: Bank Przemysłowców 1. bis 2. Em. 2,50. Bank Zw. Spółek Zar. 1.—11. Em. 6,80. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 3,00. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—9. Em. 0,55. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,55. Goplana 1. bis 3. Em. 3,65. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,90—1,20. Hurtownia Spółek Spożywców 1.—3. Em. 0,60. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 3,50. Dr. Roman May 1.—5. Em. 24,50—25,00. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 1,50. Płótno 1.—3. Em. 0,25. Spółka Stolarski 1. bis 3. Em. 1,25. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 6,50. **Wiska, Bydgoszcz**, 1.—3. Em. 6,80. Zjedn. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,25. Tendenz: Etwas lebhafter.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Novbr.** (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Zloty.)

**Weizen** 24,75—26,75, Roggen 20,50—21,50, **Weizenmehl** (65% inkl. Säcke) 40,00—42,00, Roggenmehl (70% inkl. Säcke) 30,00 bis 32,00, **Roggenmehl** (65% inkl. Säcke) 34,25, **Brauereigerste** 26,00 bis 27,00, Fabrikkartoffeln 3,40, Weizenkleie 14,00, Roggenkleie 13,40, Hafer 21,00—22,00, Roggenstroh (lose) —, Roggenstroh (gepr.) —,—, Heu (lose) —.—, Heu (gepr.) —,—. — Tendenz: Im allgemeinen unverändert.

**Danziger Getreidebörse vom 17. November.** (Nichtamtlich.) Weizen behauptet 126—130 pfd. 13,95—15,00, 118—122 pfd. 12,00 bis 13,20, Roggen matter 13,00—13,40 Gulden, Gerste feinste kujawische bis 15,00, Gerste mittel flau 13,50—14,00, Hafer unverändert 11,30 bis 12,00, Erbsen kleine unverändert 12,00—13,50, Viktoria- unverändert 15,00—18,50, allerfeinste bis 22,00, Roggenkleie 8,50, Weizenkleie 9,00 Gulden pro Zentner. Alles franko Danzig. Weizenmehl 60proz. Ausm. 46,00—48,00 Gulden per 100 Kg., Roggenmehl 65proz. Ausm. 38,00—40,00 Gulden per 100 Kg.

**Berliner Produktenbericht vom 17. November.** Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 209—215, mecklenburgischer 202—207, Tendenz still, Roggen märkischer 205—209, still, Sommergerste 220—228, Futtergerste 190—200, matt, Hafer märkischer 169—176, pommerscher 159—168, still, Weizenmehl für 100 Kg. 29,50—32, still, Roggenmehl 29—31,50, still, Weizenkleie 12,70—13,20, stetig, Roggenkleie 12—12,30, stetig, Raps per 1000 Kg. 400, stetig, Leinsaat 420—430, stetig, Viktoriaerbsen per 100 Kg. 32—34, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 19—20, Peluschken 16—16,50, Ackerbohnen 21,50—22, Wicken 17—18,50, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 15—17, Serradelle alte 12,50—13, neue 18—19, Rapskuchen 16,50, Leinkuchen 25,50—26, Trockenschnitzel prompt 8,50, Zuckerschnitzel 20, Torfmelasse 8, Kartoffelflocken 18 bis 18,25.

## Materialienmarkt.

**Notierungen der Berliner Metallbörse vom 17. November.** Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,235—1,245, Originalhüttenweichblei 0,76—0,77, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 0,695—0,705, Remalted Plattenzink 0,61—0,62, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- und Drahtb. 2,30—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,40—2,50, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 5,10—5,20, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 5,00—5,10, Reinnickel (98—99 Prozent) 3,15—3,25, Antimon (Regulus) 1,09—1,12, Silber in Barren für 1 Kg. 96,00—97,00.

## Holzmarkt.

O. W. **Auf dem russischen Holzmarkt** hat die Tätigkeit der staatlichen Organisationen in den letzten Wochen an Lebhaftigkeit bedeutend zugenommen. Die tatsächlich erzielten Umsätze sind allerdings, wie ein Vergleich der vorläufigen Statistik für September (3,1 Millionen Rubel) und Oktober (2,2 Millionen Rubel) ergibt, geringer geworden. Bemerkenswert ist, daß seit einiger Zeit sich eine starke Dezentralisierung im Holzhandel herausgebildet hat. So sind in Nishnij-Nowgorod, Starizyn, Astrachan, Charkow und noch einer Reihe anderer Provinzstädte, auf deren Märkten die staatlichen Holzaktiengesellschaften aktiv auftraten, große Geschäfte zustande gekommen, während Moskau allmählich seine Bedeutung als Holzmarkt einbüßt, obwohl die dortigen Umsätze an sich nicht abgenommen haben. Die Hauptmasse des in Moskau verkauften Holzmaterials, namentlich an Brennholz, wird fast ausschließlich von dem Konsum des Moskauer Bezirks aufgenommen. Der Kleinhandel, der stark zugenommen hat, konzentriert sich immer mehr in den Händen der staatlichen Organe und Genossenschaften, während das Privatkapital nur noch zu sehr geringem Teil im Handel vertreten ist. Nur beim Verkauf von teuren Sorten zeigt sich eine regere Anteilnahme von Privatpersonen, da die staatlichen Organe auf diesem Gebiet noch nicht genügend eingearbeitet sind. Am Handel mit Holztara (Verpackungsmaterial) beträgt die Beteiligung des Privatkapitals nur 14 Prozent des gesamten Umsatzes, am Handel mit Schnittholz 3,3 Prozent und mit Brennholz sogar nur 0,6 Prozent. Trotz des nahen Winters sind die Umsätze in Brennholz noch sehr gering und vollziehen sich meistens an Ort und Stelle, also ohne Inanspruchnahme der Moskauer Börse. Die Preise beharren seit zwei Monaten auf ungefähr dem gleichen Niveau.



## Wasserstandsnachrichten.

**Der Wasserstand der Weichsel betrug am 17. November in Krakau** — 2,46 (2,46), Zawichost 0,67 (0,67), Warschau 0,95 (1,06), Plock 0,60 (0,62), Thorn 0,40 (0,46), Fordon 0,54 (0,62), Culm 0,53 (0,60), Graudenz 0,30 (0,68), Kurzebrak 1,14 (1,20), Montau 0,61 (0,68), Piekel 0,58 (0,66), Dirschau 0,38 (0,48), Einlage 2,08 (2,10), Schiewenhorst 2,32 (2,36) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

# Jesus.

## Bußtagsgedanken von Hans Thoma †.

Wir entnehmen diese Betrachtungen des vor wenigen Tagen verstorbenen berühmten deutschen Malers seinem bei Eugen Diederichs in Jena erschienenen Traktat „Seeligkeit nach Wirrwahns Zeit."

„Ach, was soll ich der Seele sagen,
Wenn sie mich wird ängstlich fragen:
Ach, wo ist mein Jesus hin?"

Diese rührend schöne Klage in der Bachschen Matthäus-Passion wird wohl jede der Kunst zugängliche Seele tief ergreifen . . . . auch mich bewegt die ängstliche Frage der Jesus suchenden Seele. Sollte nun Jesus, der Trost so vieler Seelen, wirklich dahin sein, wenn die wissenschaftliche Forschung recht haben könnte, daß seine historische Existenz unsicher sei, daß Jesus nie gelebt habe? — — Ich zweifle nicht daran, daß diese Forscher, von ehrlicher Wahrheitsliebe erfüllt und durch diese getrieben, zu ihrer Meinung gekommen sind.

Wenn das religiöse Gefühl der Menschheit nur vom Wissen geleitet würde, welches auf dem Grund der Materie aufgebaut ist, so könnte die Seele die Antwort erhalten: Gib dein Suchen auf, dein Jesus ist für immer dahin! Unserm „Forschen" konnte er nicht standhalten. — —

Aber die Religion, als das Suchen und Ruhen in dem unerforschlichen Geheimnis „Gott", gründet sich nicht auf die kritische Verstandestätigkeit, die ihrem Wesen nach berufen ist, das klarzustellen, was wir gewohnt sind, die „Wirklichkeit" zu nennen.

Die Forschung hat Zweifel und Kritik, d. h. Mißtrauen, zu Begleitern. Sie hat gewiß auch der Religion gegenüber ihr Recht: sie soll forschen und ergründen . . . aber gar bald steht auch sie vor dem Unerforschlichen und dem Unergründlichen.

Es gibt noch ein anderes Verhältnis der vielgestaltigen Seele zu dem ewigen Geheimnis: die Kunst, die schöpferische Tätigkeit der Seele. Der Kunst ist die Religion das, was sie selber ist: eine schöpferische Tätigkeit, die aus der Vorstellung der Seele, gewissermaßen der Wirklichkeit gegenüber, aus dem Nichts schafft. Die Kunst braucht nicht zu wissen; ihre Sache ist das Gestalten der Seeleneindrücke, die das Leben ihr eingewoben hat. Das Schauen im weitesten Sinn ist ihr Teil; sie nimmt die Welt, wie sie ihr erscheint: sie gestaltet sie zu ihrem Bilde. Sie wird geleitet von Glauben **und Vertrauen und ist erfüllt von Hoffen und Lieben.**

Für die künstlerische Anschauung ist der Weltschöpfer ein Künstler; er ist der ewig Schaffende. Gott ist der in seinem Schaffen befriedigte Künstler: „Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut." Das ist Künstlergefühl, ist Ausdruck der Schaffensfreude, ist Glaube an sein Werk.

Und der Mensch lebte im Paradies.

Als er aber, durch die unheimliche „Schlange" verführt, die verbotene Frucht vom Baume der Erkenntnis genossen, wurde er Wissenschaftler, d. h. er wollte die Zusammenhänge aller Dinge erkunden: er wollte erkennen, wie Gott die Welt gemacht habe, warum er sie gemacht habe. Da verlor er den Paradiesfrieden und mußte auswandern. Er wurde Vielwissender und als solcher urteilsfähiger Kritiker. Er empfand lebhaft die Mängel des Daseins, er litt selber darunter und sah schließlich die ganze Schöpfung als verfehlt an: er suchte überall nach Fehlern, und so erschien ihm die Welt aus einer Summe von Fehlern zusammengesetzt. — Wozu die vielen Menschen mit ihrem fortwährenden und eigentlich bedeutungslosen Kommen und Gehen? — —

Vermutlich hat der Mensch die Religion aus dem Paradies mitgebracht als ein Stück des kindlichen Vertrauens, welches er vor der Erkenntnis gehabt hat, vor dem Mißtrauen, dem Zweifel, der durch Gut und Böse über ihn gekommen, als er noch Teilhaber war an der Schöpferfreude Gottes, als er selber noch sagte: „Und siehe, es ist alles sehr gut!" Diesen Paradiesesrest nahm er als Religion mit sich, . . . und jeder neuankommende Mensch wird nun daraufhin gefragt, ob er etwas zu offenbaren habe von dorther. — Man wollte lesen aus Kinderaugen, und einer fragt den andern: „Weißt du noch etwas, wie es damals war?"

Die Religion ist, als Gottes Fühlung, eine ursprüngliche Eigenschaft der Seele, vielleicht ist sie die Seele selbst in ihrer geheimnisvollen lebendigen Gegenwart, unabhängig von jeder Forschung und auch von allem auf Erkenntnis aufgebauten Fortschritt. Und wenn die Seele ängstlich fragt: „Ach, wo ist mein Jesus hin?" so darf sie sich nicht dieser Frage etwa schämen, sondern wir dürfen mit ihr fragen, um zu einer Erkenntnis zu gelangen: „Was hat denn Jesus der Seele zu bedeuten? was verliert sie, wenn sie ihn nicht mehr hat? Kann sie ihn verlieren? Hat sie nicht die Macht, ihn festzuhalten?" —

Jesus bedeutet der Seele einen der Abgesandten aus dem Paradies den Sohn Gottes, der mit seinem Vater die stärkste Fühlung hat, mit dem die Seele vertraulich Zwiesprache halten kann, den sie fragen darf, der ihr Antwort gibt, weil er der Menschensohn, ihr Bruder, ist. Die fromme **Seele bezeichnet ihn gern mit dem Namen des innigsten** Verhältnisses, das die Menschen kennen; **sie nennt ihn:** Seelenbräutigam. Unter diesem Verhältnis will die Seele sich selbst erkennen, und sie schwingt sich auf zu Gebilden der Poesie, die in feierlichem Glanze göttliches Geheimnis ahnen läßt.

**Eine Perle der Poesie dieser Seelengemeinschaft mit Jesus ist in seiner Stille das Gedicht von G. Tersteegen:**

Nun schläfet man;
Und wer nicht schlafen kann,
Der bete mit mir an
Den großen Namen,
Dem Tag und Nacht
Wird von der Himmelswacht
Preis, Lob und Ehr gebracht:
O Jesu. Amen,
Weg, Phantasie!
Mein Herr und Gott ist hie.
Du schläfst, mein Wächter nie:
Dir will ich wachen.
Ich liebe dich:
Ich geb' zum Opfer mich
Und lasse williglich
Dich mit mir machen.
Es leuchte dir
Der Himmelslichter Zier;
Ich sei dein Sternlein, hier
Und dort zu funkeln.
Nun kehr ich ein;
Herr, rede du allein
Beim tiefsten Stillesein
Zu mir im Dunkeln.

Ich meine, wenn die Seele Jesus für sich verloren hält, wenn sie sagen hört, daß er nicht leiblich gerade so gelebt hat, wie die Evangelien berichten und die Kirchen lehren, wenn er nicht in irdisch berechenbarer Zeit geboren worden, gelebt hat und gestorben ist, so hat die Frage um ihn für sie keine Bedeutung; denn sie hat ihn nie als den zeitlosen Freund und Retter, als den gegenwärtigen Erlöser gefühlt und erkannt. Hat sie ihn aber als diesen ewig Gegenwärtigen, den Auferstandenen, den Unsterblichen erkannt, so wird sie ihn nie verlieren; auch dann nicht, wenn sie die Forschungen der Kritik als richtig anerkennen muß: das berührt ihren Jesusglauben nicht. — Der Glaube ist eine schöpferische Kraft, die aus dem inneren Schauen sich gestaltet.

In diesem Gestaltungssinne ist gesagt: „Der Glaube **kann Berge versetzen!"**

# Zwangsversteigerung

Mittwoch, d. 19. 11. 1924, vorm. 10 Uhr, werde ich in Bydgoszcz, ul. Dolina 23, auf dem Hofe des Herrn Jabłonka 12902
**eine ganze Tischlerei-Einrichtg.,** sowie **angefangene Spinde, Büfetts, Holzvorräte, größ. Post. Bretter, Beschläge** u. and. Gegenstände meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

**Lewandowski,**
**komornik sądowy w Bydgoszczy.**

# Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 19. 11. 1924, nachm. 1 Uhr, werde ich in Bydgoszcz, ul. Dworcowa, auf dem Hofe der Firma C. Hartwig **ein Auto** sechssitzig, Marke „Austro-Fiat“ 10/30 P. S., elektr. Beleuchtung, meistbietend gegen bare Zahlung versteigern. 12903

**Lewandowski,**
**komornik sądowy w Bydgoszczy.**

# Oeffentliche Versteigerung.

Am Montag, den 24. 11., werde ich um 10 Uhr vorm. in Jabłonowo, p. Brodnica: **1 kompl. Dampfdreschsatz, 1 Lokomobile 6 P. S., 1 Kleereiber, 1 Häckselmaschine für Dampfbetrieb, 2 Drehbänke mit Transmission, 1 elektr. Motor 5 P. S., 3 Bohrmaschinen, 1 Schmiedeeinrichtung, Alteisen, Guß und verschiedenes** 23111 meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Müller,** Gerichtsvollzieher.
Anfragen Bahnhofshotel Jabłonowo.

# Missionsbuchh. R. Hoppe

**Bydgoszcz. Dworcowa 31 b.**
empfiehlt als 12841
## Weihnachtsgeschenk:
Neukirchener u. andere christl. Abreiß- u. Buchkalender, Bibeln, Gesang-, gute Gedicht-, Geschichts- u. div. Erbauungsbücher.

# Briketts

## Salon, Halbsteine, Würfel, Nuß







Senftenberger Marken:
**Kaiser, Anker, Jlse, A. K. W., Heye.**
Frankfurter Marken: **Lux** und **Gloria.**
**Hütten- u. Gießerei-Koks**
**Grude-Koks**
**O.-S. u. N.-S. Schmiedekohlen**
**Steinkohlen**
**Holzkohlen**
**Portl.-Cement**
**Bau- und Düngekalk**
Erstklassige Groß-Vertretungen.

**Maasberg i Stange**
**Bydgoszcz, Pomorska 5**
Tel.-Adr.: Masta Tel. 900.



## „Milena“ Zentrifuge

mit Tellereinsatz. Unübertroffen in Güte u. Ausführg. In Größen von 45 bis 320 Liter. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

**Gebrüder Ramme,**
**Bydgoszcz,** Sw. Trójcy 14b.
Telefon 79. 22410

**Berliner Fleischengroshandlung**
sucht Verbindungen zur Abnahme von
## geschlacht. Schweinen
**waggonweise gegen Provision** od. **Uebernahme ganzer Waggonladungen gegen Kasse.** Offerten erbittet

**M. Koppke, Neukölln-Berlin,**
**Wildenbruchstraße 68.** 23092

**Achtung!**
## Ein Waggon Kachelöfen
(Grunauer Fabrikat) eingetroffen. 23037
**P. Sprengel, Sępólno.**
Telefon 26.

# Reparaturen

an **Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen, Mähmaschinen,** sowie allen anderen landw. Maschinen und Geräten führen schnell und sachgemäß aus 23088

**Muscate, Betcke & Co.,**
Maschinenfabrik T. z o. p., Tczew-Dirschau.
**Erfahrene Monteure stehen jederzeit zur Verfügung.**

# Mittwoch, den 19. November

sind des Bußtages wegen 23107

## unsere Kassen geschlossen.

**Bank für Handel u. Gewerbe Filja Bydgoszcz**
**Deutsche Volksbank**
**Genossenschaftsbank Filja Bydgoszcz**
**Vereinsbank Bydgoszcz.**

**Flügel und Pianos**
von
## Bechstein :: Blüthner
## Feurich :: Niendorf
und anderen Weltfirmen.
**Harmoniums, Fabrikat Mannborg**
sowie
**Pianos eigenen Fabrikates**
empfiehlt zu soliden Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen **in großer Auswahl**

## B. Sommerfeld
Telefon 883 **Bydgoszcz** Śniadeckich 56
**Pianofortefabrik :: Orgelbauanstalt**
**Großhandlung.** 22272

**Der Buchkalender**
## Deutscher Heimatbote in Polen
**für das Jahr 1925**
ist erschienen und zum Preise von 1,80 zł in allen Buchhandlungen zu haben. Wo nicht vorrätig, bitte beim unterzeichneten Verlage zu bestellen. — Nach außerhalb gegen Vorauszahlung oder Nachnahme zuzüglich 20 Gr. für Porto und Verpackung.

**A. Dittmann, G. m. b. H.,**
**Bydgoszcz.** 22829

# Hüttenkoks und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben
sowie
**Ostrau-Karwiner-Gießereikoks**
liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen
## Schlaak & Dąbrowski
22585 **Sp. z ogr. p.**
**Tel. 1923. ul. Marcinkowskiego Nr. 8a. Tel. 1923.**
**Konzern-Vertreter.**

# Spielwaren

**Puppen, Perücken**
**Puppenkörper**
**Puppenersatzteile**
eigener Fabrikation. 22713
**Teepuppen**
**Puppen aus Wachs**
**Reklame-Puppen**
**Tänzerinnen aus Wachs**
**Pariser Puppen**
**ständig grosses Lager.**

**T. Bytomski,**
**ul. Dworcowa 15.**
**Repariere**
**auch sämtliche Puppen.**

## Fotografien Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
**Atelier Viktoria**
**nur Gdańska** (Danzigerstr.) **19.** 22591

**Nehme Wäsche**
z. Waschen u. Plätten,
**L. Rosenbaum,**
Hetmańska 10. 12897



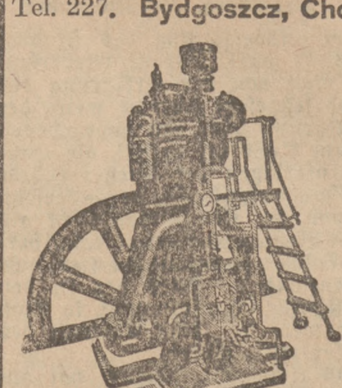

mit 4eckig. Maschen, liefert aus verzinktem Draht in best. Ausführ. Preisliste Nr. 26 gratis. 22343
**Alexander Maennel,**
**Nowy Tomyśl 8.**

## Zitronen Apfelsinen
offerieren billigst
Frucht-Importgesellsch.
**Danzig,**
**Frauengasse 34.**
Telefon 8241. 12863

Pa. trock. Pawlowkoer
## Torf
60 Klafter à 12.50 zł, hat abzugeben 1251
**Heise, Kruszyn**
(Kruschin), Strzelewo.

# Willi Kirchhoff, Zivil-Ingenieur,

Tel. 227. **Bydgoszcz, Chodkiewicza 36.** Tel. 227.



## Diesel-Motoren
**Fabr. Hille-Werke, Dresden**
22405 von 6—600 P. S.
**für Industrie u. Landwirtsch.**
fahrbar und stationär
Verbrauch bis 161 g/P. S./Std.
## Müllerei-Maschinen
**Walzenstühle**
**Plansichter**
erstklassige Fabrikate, kurze Lieferzeiten. Erleichterte Zahlungen. Beste Referenzen.

## *Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.*

*Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.*
*Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material*
*ab Lager lieferbar.* 22323
*Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.*

***Wilh. Buchholz, Ingenieur***
*Bydgoszcz, Gdańska 150a*
*Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405*

## Die Beleidigung
die wir gegen den Besitzer und Vorsitzenden vom Landw. Verein, Herrn **Tomasz Wiatr** in **Łochowo,** ausgesproch. haben, nehmen wir zurück. 12898
**Köbernik. Krienke.**

## Die Beleidigung
gegen den Besitzer **August Wiederhöft** aus **Skoraczewo** und **Alfred Krause** aus **Mierocin** nehme ich reuevoll zurück **Emilie Krüger, Mierocin.**
12842

# „Amol“

Das bekannte und erprobte Hausmittel ist in allen Apotheken u. Drogerien wieder zu haben.
## Wofür ist „Amol“?
**„Amol“** ist gegen Ischias, Rheuma, Hexenschuß, Zahn- und Kopfschmerzen, Rücken- und Magenschmerzen, ferner ein angenehmes, wohlriechendes, erfrischend und stärkend wirkendes Kosmetikum, als Mundwasser, nach dem Rasieren, kurzum ein Universalmittel, welches in keinem Haushalt fehlen dürfte. Machen Sie einen Versuch und Sie werden von der unbedingt zuverlässigen Wirkung überzeugt sein. 21400

Am 17. November 1924 sind auf dem Wege von Hotel pod Orłem 12921
## zwei Wechsel
**über je 500 zł,** ausgestellt am 4. Nov. 1924, zahlbar am 31. Januar 1925, ausgestellt durch die Firma Tos i Ska. in Bydgoszcz für die Firma Vacuum Oil Company Akt.-Gesellsch. in Czechowice u. durch die letztere giriert, sowie **Kontrakte u. ein Personalausweis** auf den Namen Władysaw Krajewski, **wohnhaft in** Bydgoszlcz, Sienkiewicza 13,
## verloren
gegangen. Die obigen Wechsel und Papiere werden für **ungültig** erklärt.

## Öffentlich. Ankauf.
In einer Streitsache kaufe ich auf fremde Rechnung v. Mindestfordernden **am Freitag, den 21. d. Mts.,** um **3 Uhr nachm.** in meinem Büro, **Dworcowa 95,** 23102
## 356 Ztr. Roggen.
**W. Junk,**
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

**Anmeldungen**
zum 22324
## polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle, **Elisabethstr. 4.**



Wir empfehlen uns zur Anfertigung von
## Speisen-und Weinkarten
in geschmackvollen Ausführungen zu mäßigen Preisen.
A. DITTMANN
G. m. b. H.
Bromberg.



## Stühle zum Ausflechten
nimmt an **Braun,**
**Dworcowa 6, Hof, r.**

# Extra billiges Angebot!

Wegen Räumung meines Lagers
## 10% Rabatt
**bis 1. Dezember** empfehle:
**Damen- und Kinderkleider, Blusen, Wäsche, Trikotagen, Strickjacken, Sweaters, Strümpfe, Handschuhe, Damen- u. Kinderschürzen, ausländ. Züchen, Inletts und Schürzenstoffe, Kleider-, Mantel- und Ulsterstoffe, Herren- u. Damenhüte, Galanterie- und Kurzwaren.** 23108

**Ernst Stein,**
**Bydgoszcz-Okole, Grunwaldzka 97.**

20 Zentner beste
## Tafeläpfel
ca. 50 Zentner
## Weißkohl
sowie
## Molkereibutter
faßweise, hat laufend abzugeben die Gutsverwalt. **Gawroniec, poczta Różanna, pow. Świecie.** 23170

Liefern waggonweise
## kief. u. eich. Kloben-holz I. Kl.
zu günstigen Preisen. Offerten unt. F. 23023 an die Geschftsst. d. Z.

Gut singende
## Kanarienhähne
bei Selbstabholung zu verkaufen. **Okole,** 11409
**Chełmińska 23, I.**

## Brennschwarten
offeriere p. Raummtr.
**6 Złoty**
frei Waggon ab Verladestation. 12875
**J. Słomiński, Rytel** (Pomorze).

## Landwirtschaftl. Kreisverein Wirsitz
Unsere nächste Sitzung findet am **Dienstag, den 25. Nov. d. J.,** nachm. 4 Uhr, im Vereinshause zu **Wyrzysk** statt. 23051

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Herrn **Dr. Krause-Bromberg.** Thema: Mittel und Wege z. Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten.
3. Geschäftliches (Tarifverhandlungen p. p.).

Wir bitten unsere Lokalvereine um schnellste weitere Bekanntgabe u. um recht zahlreichen Besuch.

**Namm,** Vorsitzender.
**E. Buettner,** Schriftführer.

## Die Einweihung der Kegelbahnen
findet am **Donnerstag, d. 20. d. Mts.** statt, anschließend 23106
## Eisbein- und Flaki-Essen.
**Weinhandlung Luckwald,**
**ulica Jagiellońska Nr. 9.**

## Evgl. Pfarrkirche in Bromberg.
**Dienstag, den 18. November 1924, pünktlich 6³⁰ Uhr abends.**
# Erntefeier
**Kirchen-Oratorium**
**für Soli, Chor und Orchester**
von Heinrich von Herzogenberg, Text von Friedrich Spitta.

Aufgeführt vom Posener Bachverein (160 Sänger) und vom Orchester des Danziger Stadttheaters (40 Mann). Leitung: **Pastor Dr. theol. h. c. Karl Greulich.**

Eintrittskarten für 10, 8, 4, 2.50, 1.50 u. 1 zł und Texte für 0.50 zł bis Dienstag nachmittag 4 Uhr bei Erich Hecht Nachf., Gdańska 19, Jan Idzikowski, Gdańska 16/17, Gebr. Neitzke, Plac teatralny 4. Abendkasse in der Kirche ab 5⁴⁵.

**Reinertrag für die Armen.**
Die Kirche ist geheizt.
Rechtzeitiges Einnehmen der Plätze dringend erbeten. 22900

## Deutsche Bühne
**Bydgoszcz T. z.**
**Mittwoch, 19. Novmbr.,** Anfang 8¼ Uhr.
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt!
**Einmalig. Ensemble-Gastspiel**
Neuheit! Neuheit!
## Schweiger
Trauerspiel von Franz Werfel in der Originalbesetzung des **Danziger Stadttheaters.**
**Freitag, d. 21. Nov.,** Anfang 8 Uhr.
Außer Abonnement!)
## Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß.
Freier Billettverkauf **ab Mittwoch.** 23109

# Die Sonne bringt es an den Tag!

## Die Beweise eines Toten für die Kriegsschuld Poincarés.

Wenn es noch eines Beweises für die Schuld bedurft hätte, die Poincaré und seine Politik an dem Ausbruch des Krieges tragen, jener Politik, die einzig und allein darauf gerichtet war, die von den französischen Nationalisten gewünschte endgültige Auseinandersetzung mit Deutschland systematisch vorzubereiten, so liefern ihn heute die Tagebuchaufzeichnungen des ehemaligen französischen Botschafters in Petersburg, Louis, deren Veröffentlichung die Revue „Europe“ ankündigt und von denen die „Oeuvre“ einige Auszüge zu bringen in der Lage ist.

Georges Louis ist bekanntlich im Jahre 1913 von Poincaré abberufen worden, weil er die von diesem zusammen mit dem russischen Botschafter in Paris Iswolski inaugurierte Politik der aktiven Kriegsvorbereitungen am russischen Hofe nicht energisch genug vertreten und unterstützt hat. Die von ihm veröffentlichten Tagebuchaufzeichnungen geben Unterredungen mit bekannten politischen Persönlichkeiten wieder.

In einer Aufzeichnung vom 21. Mai 1912, die über ein Gespräch mit dem ehemaligen Außenminister Pichon berichtet, ist von der verhängnisvollen Rolle Iswolskis die Rede. Louis drückt dabei die Auffassung aus, daß Iswolski Einwirkungen und Argumenten finanzieller Natur sehr zugänglich sei, und erinnert an eine Äußerung, die Lord Grey im Jahre 1918 Clemenceau, dem damaligen französischen Ministerpräsidenten, gegenüber gemacht hatte und die keinen Zweifel darüber ließ, daß Iswolski sich aus diesem Grunde völlig **in der Hand der englischen Regierung** befunden hat.

Eine Notiz vom 1. November 1914 gibt eine Unterredung mit dem ehemaligen französischen Botschafter in Berlin, Jules Cambon, wieder. Dieser machte Louis Mitteilung von einer Äußerung Wilhelms II. gelegentlich des Neujahrsempfanges vom 1. Januar 1912. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Man hat uns unser Abkommen (es handelte sich um das Marokko- und das Kongo-Abkommen) zum Vorwurf gemacht. Ich bin überzeugt, in sechs Monaten wird man uns Denkmäler dafür errichten, daß wir es schlossen und damit den Ausbruch eines Krieges verhindert haben.“

Cambon knüpft daran die Bemerkung, das sei das letzte Mal gewesen, daß der Kaiser voll Vertrauen von der Zukunft gesprochen habe. **Damals sei allerdings Poincaré noch nicht Präsident der Republik gewesen.** Im Jahre 1913 habe in Berlin bereits ein völlig anderer Ton geherrscht. Damals habe der Kaiser wörtlich gesagt:

„Ich habe alles getan, um einen Zustand guten Einvernehmens zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Nunmehr ist es aus damit!“

Er habe, berichtet Cambon weiter, diese Äußerung nicht nach Paris telegraphiert, aber sie zeige, **daß Poincaré zu einem Teil die Schuld am Kriege trage.** Auf eine in diesem Zusammenhang von Cambon gestellte Frage, ob **der Krieg zu vermeiden gewesen wäre,** antwortete Louis:

„Im Juli 1914 sei dies nicht der Fall gewesen, **wohl aber wäre es möglich gewesen, wenn im Jahre 1912 die französische Regierung in anderen Händen gelegen haben würde.** Poincaré, der mit Hilfe der geheimen Fonds sich die Unterstützung der Presse zu sichern verstanden habe, sei damals das Instrument Iswolskis gewesen, der zusammen mit Tittoni den Tripolis- und den Balkankrieg entfesselt habe, aus dem der Weltkrieg entstanden sei.“

Aus einer zweiten Unterredung des ehemaligen Außenministers Pichon vom 14. Januar 1915 seien folgende Stellen wiedergegeben:

Pichon: **„Wenn Sie Botschafter in Petersburg und ich Außenminister geblieben wäre, hätten wir wahrscheinlich keinen Krieg gehabt.“**

Louis: **„Zweifellos! Sie am Quai d'Orsay und Fallières im Elysee, und der Krieg wäre nicht ausgebrochen.“**

Pichon: **„Ihre beiden Nachfolger auf dem Botschafterposten in Petersburg waren gefährlich. Sowohl Paléologue als auch Delcassé. Der erstere ganz besonders, denn er war es, der Rußland zum Kriege getrieben hat.“**

Louis: **„Das läßt auch das englische Weißbuch durchblicken.“**

Pichon: **„Auch Delcassé hat zum Ausbruch des Krieges sehr erheblich beigetragen. Er war es, der Rußland ständig gegen Deutschland aufhetzte. Die Engländer haben sich darüber wiederholt auf ihre Weise beklagt.“**

Louis: **„In der Tat! Die Präsidentschaft Poincarés war verhängnisvoll!“**

Pichon: **„Seine Tätigkeit am Quai d'Orsay war es nicht minder.“**

Louis: **„Das ist wahr, aber als Präsident war er noch gefährlicher; denn bei dieser Stellung konnte er nach Belieben den Krieg beginnen!“**

Pichon erzählt in dieser Unterredung weiter, daß er Poincaré vier Monate lang gemieden habe, bis dieser ihn eines Tages habe rufen lassen und ihm die Frage vorgelegt habe, warum er nicht mehr ins Elysé komme. Er, Pichon, habe darauf geantwortet, daß er die Politik Poincarés nicht billige, und dieser sei darüber in eine große Erregung geraten.

Diese Aufzeichnungen bringen zwar bisher nichts, was objektiv denkenden Menschen nicht längst bekannt gewesen wäre. Ihre Bedeutung liegt vielmehr darin, daß hier das französische Volk aus dem Munde seiner besten Diplomaten und Staatsmänner zum ersten Male die historische Wahrheit erfährt, die so lange totgeschwiegen wurde. Man wird unter diesen Umständen auf die Fortsetzung der angekündigten Veröffentlichungen sowie auf die Diskussion, die sie in Frankreich auslösen wird, gespannt sein dürfen.

*

## Das Echo in Paris und London.

Havas veröffentlicht folgende Erklärung Poincarés aus Straßburg: „Herr Poincaré bittet uns, anzuzeigen, daß er morgen der Presse Briefe von Pichon und Jules Cambon unterbreiten will, die die Äußerungen, die ihm durch die Veröffentlichungen der Zeitschrift „Europe“ in den Mund gelegt werden, dementieren.“

„Oeuvre“ fügt dieser Meldung hinzu, man müsse abwarten; nichts sei für die Lebenden beunruhigender, als wenn ein Toter spreche.

*

**London,** 17. November. Die Meldungen aus Paris über die Veröffentlichungen des „Oeuvre“ aus dem Tagebuch des vormaligen französischen Botschafters in Rußland, Georges Louis, über Poincarés und Iswolskis Verantwortlichkeit für den Weltkrieg werden in der Presse viel beachtet. Reuter berichtet aus **Paris,** daß die Veröffentlichungen des „Oeuvre“ und die darin enthaltene ernste Beschuldigung Poincarés, indirekt für den Weltkrieg verantwortlich zu sein, in der französischen Hauptstadt große Aufregung verursacht **haben.** „Westminster Gazette“ trägt am Kopf die fettgedruckte Überschrift **„Kriegsschuldanklage gegen Poincaré“ und** erklärt, diplomatische Kreise in ganz Europa würden unvermeidlich durch die gestrigen Enthüllungen des „Oeuvre“ erregt werden.

Daß sich die liberale Presse mit ihnen ausführlich beschäftigt, ist nicht erstaunlich. Es ist aber bemerkenswert, daß ein konservatives Blatt, die „Daily Expreß“, es wagt, die Pariser Enthüllungen in großer Aufmachung auf die erste Seite des Blattes zu setzen und mit der Überschrift zu versehen: „Aufsehen erregende Vorwürfe eines französischen Diplomaten — Rußland von Paris aus zum Kriege ermutigt.“ Dann folgte eine ausführliche Wiedergabe der Mitteilung des „Oeuvre“.

Auffällig ist, daß in der englischen Presse im allgemeinen ohne Rücksicht auf diese Enthüllungen eine neuerliche Wendung in der bisher durchaus ablehnenden Haltung gegen eine Erörterung der Kriegsschuldfrage sich bemerkbar zu machen scheint. Man wird nicht fehl gehen, wenn man diese Änderung der Haltung außenpolitisch erklärt.

Die in Deutschland allgemein als feststehend angesehene Verantwortlichkeit Poincarés für den Krieg würde, sofern man sich in England der gleichen Überzeugung anschlösse, eine sehr scharfe Waffe liefern und ein Wiederkommen Poincarés zur Macht verhindern.

---

## Frankreichs Schulden an Amerika.

**Neuyork,** 17. November. Auf dem Jahresdiner der Akademie für politische Wissenschaften im Hotel Astoria hielt der Teilhaber Morgans, Lamont, eine Rede, in der er die Schulden Frankreichs an Amerika auf sieben Milliarden Dollar bezifferte. Selbst bei niedrigstem Zinssatz würden Jahreszahlungen von 400 Millionen Dollar erforderlich sein, welcher Betrag aber jetzt von Frankreich nicht einzubringen sei. Das Ruhrabenteuer Frankreichs habe gelehrt, daß Schulden nicht mit Gewalt einzutreiben seien. Daher müsse man mit Frankreich ein Arrangement treffen, das auch wirklich ausführbar sei.

Anscheinend sind diese Ausführungen Lamonts durch die letzten Anleiheverhandlungen Morgans mit dem Finanzminister Clementel inspiriert worden. Nach Lamont entwickelte Boyden, der frühere Vertreter Amerikas bei der Repko, einen Tilgungsplan nach dem Grundsatze des Dawesplans. Amerika müsse sich bescheiden, wenn es überhaupt etwas erhalten wolle. Der neu aufgestellte Schuldenplan müßte dann aber von Frankreich ebenso strikt eingehalten werden, wie Deutschland die ihm durch den Dawesplan auferlegten Pflichten einhalten müsse.

---

## Die Rheinlandbahnen wieder deutsch.

**Köln,** 17. November. In der Nacht zum Sonntag ist im ganzen besetzten Gebiet die Verwaltung der Eisenbahn von der Regie den deutschen Reichsbahnbehörden übergeben worden. Die von den deutschen Amtsstellen geleistete gründliche Vorarbeit hatte zur Folge, daß sich der Wechsel, soweit dies jetzt bekannt ist, überall reibungslos vollzog.

Mit dem Aufhören des Regiebetriebes ist der letzte Rest der Zwangsherrschaft beseitigt, die von Frankreich und Belgien im Jahre 1923 im Rheinland und Ruhrgebiet aufgerichtet wurde. Die Genugtuung über diese Auswirkung des Londoner Abkommens ist begreiflicherweise in der Bevölkerung besonders groß.

---

## Tschechisierung des Teschener Schlesien.

**Warschau,** 17. November. (Eigener Drahtbericht.) Ein hiesiges Blatt bringt eine Drahtung aus Teschen, in der lebhafte Beschwerde „über die systematische Tschechisierung des Teschener Schlesien“ geführt wird. Seinerzeit hätte der Direktor der tschechischen Eisenbahndirektion in Olmütz die Eisenbahnbediensteten zu sich gerufen und ihnen die Frage vorgelegt, welcher Nationalität sie seien und ob sie ihre Kinder in die polnische oder in die tschechische Schule schickten. Diejenigen Eisenbahner, die ihre Kinder in die polnischen Schulen geschickt haben, wurden alsdann „aus dienstlichen Gründen“ nach Karpathorußland versetzt. Desgleichen werden die polnischen Bergleute schikaniert, indem der einheimischen Bevölkerung keine Arbeit verschafft wird. Die Schikanen hätten dazu geführt, daß in dieser Gegend **Hungertyphus** ausgebrochen sei. Zum Schluß wird gesagt, daß die Tschechisierung sogar von der Kanzel betrieben werde. Die polnische Bevölkerung im tschechischen Schlesien sei darum sehr erregt. Selbst die Deutschen im Teschener Schlesien **hätten erklärt,** daß die Schikanen gegen die **Polen hier den Höhepunkt erreicht** haben.

---

## Republik Polen.

### Vor der Einführung des Zündholzmonopols.

**Warschau,** 18. November. PAT. In allernächster Zeit soll, wie bereits angekündigt, in Polen auch ein Zündholzmonopol eingeführt werden. Der entsprechende Gesetzentwurf wird in diesen Tagen im Ministerrat beraten werden.

### 10 Jahre Zuchthaus wegen Hochverrats.

**Lemberg,** 18. November. PAT. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der 19 Jahre alte Schuhmacherlehrling Abraham Rochfeld aus Warschau zu verantworten, dem das Verbrechen des Hochverrats zur Last gelegt wurde. Rochfeld war auf dem Bahnhof in Lemberg verhaftet worden, wo er versuchte, in die Stadt 25 Kilogramm kommunistische Aufrufe hineinzuschmuggeln, in denen für die Abtrennung Ostgaliziens vom polnischen Staat Propaganda gemacht und zu einer umstürzlerischen Aktion im Staat aufgerufen wird. Das Schwurgericht bejahte die Schuldfrage, so daß dem Angeklagten die Todesstrafe drohte. Da Rochfeld jedoch noch nicht das 20. Lebensjahr vollendet hat, ermäßigte das Gericht die Strafe auf 10 Jahre Zuchthaus.

## Deutsches Reich.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist in Schlesien der ehemalige Vorsitzende der konservativen Partei Heidebrandt gestorben.

Einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge wurde der Leiter des Berliner Außenamts, Regierungsrat Bartels, unter dem Verdacht verhaftet, Bestechungsgelder entgegengenommen zu haben.

## Aus anderen Ländern.

### Dr. Seipel lehnt ab.

**Wien,** 18. November. PAT. Dr. Seipel, der mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt worden war, hat an den Präsidenten des Nationalrats ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Mission zur Regierungsbildung niederlegt.

### Ein Frauen-Korps in Amerika.

**Neuyork,** 16. November. Der amerikanische Generalstab will ein ständiges Armeekorps aus Frauen errichten, das vielleicht sogar unter einem weiblichen General stehen soll. Der Zweck dieser Gründung ist, im Kriegsfalle die Männer für reine Kampfzwecke freizubekommen.

---

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. November.

### Weitere Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt sind laut „Monitor Polski“ Nr. 261 und 262: Rentenansiedlung Sumin, Kr. Stargard, Besitzer Wilhelm Fischer und Ehefrau geb. Wilcke; Grundstück mit Maschinenfabrik in Neutomischel, Bes. Richard Stobbe; Grundstück in Brodziszewo, Kreis Samter, Bes. Artur Krobisch; Grundstück mit Bäckerei in Trzebosz, Kreis Rawitsch, Bes. Rudolf Liebherr; Grundstück in Posen-Wilda, in der ul. Sw. Malgorzaty, Besitzer die Firma Karl Hirschberg in Hamburg; Grundstück mit Garten in Książkach, Kr. Briesen, Bes. August Eikmeier; Grundstück mit Molkerei in Jezierzynach-Koscielnych, Kreis Lissa, Bes. Alfred Drauschke; Grundstück in Trzcieln-Odbudowa, Kreis Neutomischel, Bes. August Schmidt und Ehefrau; Grundstück in Pogorzela, Kr. Koschmin, Bes. Dr. Richard Mugrauer; Grundstück mit Garten in Bojanowo, Kreis Rawitsch, Bes. Wilhelm Kosub; Ansiedlung in Sienkowo, Kreis Schwetz, Bes. Ferdinand Grothmann; Ansiedlung in Brzezno, Kreis Konitz, Besitzer Jakob Kohl in Baldenburg; Ansiedlung in Kijewo, Kreis Inowroclaw, Bes. Andreas Breiter; Ansiedlung ebendort, Bes. Ernst Winkelmann; Ansiedlung in Tuczko, Kr. Soldau, Bes. Gebrüder Jakob und Johann Bechtold; Ansiedlung in Skrzetuszewo, Kreis Gnesen, Bes. Ludwig und Luise Westrup; Rentenansiedlung Racice 8, Kreis Strelno, Bes. Heinrich Gerlach und Ehefrau.

---

### Der Flugverkehr in Polen

hat sich verhältnismäßig recht gut entwickelt. Er wird durch die im September 1922 gegründete Fluggesellschaft Aero-Lloyd, und zwar mit Junkers-Flugzeugen betrieben, die sich außerordentlich bewährt und noch keinen Unfall mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen gehabt haben. Die ersten polnischen Flugverbindungen wurden zwischen Warschau und Danzig sowie Warschau und Lemberg eingerichtet. Darauf folgte 1923 die Linie Warschau—Krakau mit Anschluß nach Wien—Konstantinopel. Die starke Steigerung der Frequenz der polnischen Luftverbindungen geht aus folgenden Daten hervor: Während in der ersten Flugperiode vom 1. September bis 30. November 1922: 246 Flüge mit 527 Personen und 9400 Kilogr. Gepäck und in der gesamten Verkehrsperiode von 1923, nämlich vom 21. März bis 11. Dezember 542 Flüge mit 1674 Personen und ca. 12 500 Kilogr. Gepäck gemacht wurden, waren schon in der Zeit vom 11. April bis 31. Juli 1924: 445 Flüge mit 872 Personen und über 11 000 Kilogr. Gepäck zu verzeichnen. Im September d. J. wurden in 227 Flügen 429 Personen und 7200 Kilogr. Gepäck befördert. Die Regelmäßigkeit des Betriebes auf den gegenwärtig bestehenden Linien betrug für Warschau—Paris 73 Prozent, Warschau—Krakau 87 Prozent, Warschau—Danzig 90 Prozent und Warschau—Lemberg 92 Prozent.

---

§ **Ein Expreßzug Warschau—Berlin—Paris.** Im Laufe der nächsten Monate soll ein internationaler direkter Expreßzug Moskau—Warschau—Berlin—Paris in Betrieb gesetzt werden, wie er bereits vor dem Kriege auf derselben Strecke verkehrte. Der Zug wird längeren Aufenthalt in Warschau und Berlin haben. Zur Zurücklegung der ganzen Strecke Moskau—Paris wird er 65 Stunden brauchen.

* * *

* **Crone a. Br.** (Koronowo), 15. November. Der Bau eines neuen Krankenhauses ist hier geplant. Eine Bau- und Gesundheitskommission hat bereits die Bedingungen hierfür am Bauorte geprüft. Die Arbeitslosen hoffen, dort eine lohnende Beschäftigung zu finden. Auch der seit langem geplante Bau einer Kleinbahn nach Maksymiljanowo scheint der Verwirklichung endlich näher zu kommen.

* **Znin,** 15. November. Hier konnte auf die Vornahme der Neuwahlen zur Krankenkasse verzichtet werden, da Arbeitgeber und Lohnempfänger ihre Liste in Übereinstimmung gebracht hatten.

* **Posen** (Poznań), 17. November. Über die Unsicherheit in der Stadt Posen erhebt der „Kurjer Poznański“ folgendes Klagelied: „In der Stadt Posen und seiner nächsten Umgebung wiederholen sich freche Banditenüberfälle fast alle Tage. Halbwüchsige junge Leute berauben straflos Opfer, die sie sich ausgesucht haben, und verschwinden spurlos in winkligen Straßen, in dem Gebüsch der Kirchhöfe und in öffentlichen Anlagen und Gärtchen. Man könnte annehmen, daß der Mangel entsprechenden rücksichtslosen Vorgehens von seiten der zuständigen Sicherheitsstellen die Räuber waghalsiger macht und sie aufmuntert zu weiteren Diebestaten am Tage und in der Nacht. Einzelne Straßen sind direkt für diese halbwüchsigen Beutelschneider privilegiert, die das „wachsame Auge der Polizei“ verspötteln. Die ul. Towarowa unter anderem war in den letzten Tagen schon zum dritten Male der Schauplatz von solchen Raubüberfällen. Am 15. d. M., abends 7½ Uhr, wurden dort zwei Damen durch einen „elegant gekleideten“ Halbwüchsigen von etwa 18 Jahren überfallen. Dieser junge Mann entriß der einen Dame ihr Handtäschchen und verschwand wie gewöhnlich im Dickicht der nahen Kirchhöfe. Obgleich die Damen Lärm schlugen, kam niemand ihnen zu Hilfe. Solche Vorkommnisse enden gewöhnlich mit einem Protokoll, was schließlich nur unsere Chronik der straflosen Raubüberfälle bereichert.

* **Schroda** (Sroda), 16. November. Auf dem Gute Groß Slupia im Kreise Schroda brannte nachts ein aus 1000 Zentner Stroh bestehender Schober nieder. In einem 30 Meter davon entfernt stehenden zweiten Schober fand man eine ganz unbekleidete Frauensperson über und über mit Brandwunden bedeckt, aber noch lebend vor, die an Geistesgestörtheit leidet und offenbar den Schober angesteckt hatte.

---

# Kleine Rundschau.

* **Das Erdbeben auf Java.** Wie die „Polnische Telegraphenagentur“ aus Batavia meldet, dauert das Erdbeben an. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen übersteigt nach einer amtlichen Aufstellung 500. Zwölf Ortschaften wurden vollständig vernichtet.

* **Eine Strafexpedition gegen Neger in Amerika.** Wie aus Neuyork gemeldet wird, kam es in Derville zu einem Kampf zwischen einer aus etwa 250 Personen bestehenden Negergruppe und einer bedeutend stärkeren Gruppe Weißer, die mit Maschinengewehren bewaffnet waren. Die Ursache dieser Strafexpedition gegen die Neger war die Ermordung eines weißen Mädchens durch die Neger. Während des Kampfes wurden 15 Neger sowie ein Weißer verwundet.

---

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

**Statt Karten.**

Sonntag, den 16. November d. J., um 8¹⁵ nachmittags, entschlief sanft in Gott, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

## Wladislaus Duszyński

**Direktor des Postamt I in Bromberg, Ritter des Ordens „Polonia Restituta",**

im 63. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die Hinterbliebenen.**

Bydgoszcz, Gostyń, Liegnitz, 18. 11. 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. d. M., um $1/2$2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Jagiellońska 53, aus statt, Trauermesse am Freitag, den 21., um 9 Uhr, in der Klarissenkirche. 12919

---

Am 15. d. Mts. verschied sanft nach kurzem Krankenlager ganz unerwartet unsere inniggeliebte und treusorgende Mutter, Schwester und Tante, **verw. Eisenbahn-Rechnungsrat**

## Frau Emilie Bajohr

geb. **Prochnow**

im 79. Lebensjahre. 12906

Dies zeigen tiefbetrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bromberg, den 15. November 1924.

Beerdigung Donnerstag, den 20. d. Mts., 12 Uhr mittags von der Leichenhalle d. neuen ev. Friedhofes.

---

Am 16. d. M. verstarb unser

**Buchhalter**

## Herr Otto Blumenthal.

Derselbe war uns stets ein treuer Mitarbeiter und lieber Kollege, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Ruhe sanft!

**Inhaber und Angestellte der Fa. „Segrobo", G. m. b. H., Bydgoszcz**

Schreibwaren en gros. 23076

---

**Dr. von Behrens,** Oberreferend. a. D. d. Warschauer Minister. f. K. u. V., Kons.-Richter erteilt **Rechtshilfe.** Aufwertungserrechnung, Hypotheken-, Schulden-, Erbschafts-, **Steuer-** u. Paßschwierigkeiten erledigt 8—4 **Dworcowa 56, „Labura"** u. 5—8 **Promenada 3,** deutsch und **polnisch.** Briefliche Anfragen werd. mit zł 3,— vorausbez. 22909

---

*J. u. P. Czarnecki*

*Dentisten* 20777

*Zähne, Plomben, Brücken*

*Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9 im Hause Luckwald Nachfl.*

*Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.*

---

*Wilh. Matern*

*Dentist* 22413

*Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr*

*Bydgoszcz, Gdańska 21.*

---

Photograph. Kunst-Anstalt

**F. Basche, Bydgoszcz - Okole.**

Spezialiät: 12731

**Kinderaufnahmen und Porträts** anerkannt tadellose Arbeit.

— **Weihnachtsaufträge** bitte rechtzeitig. —

---

Nur gute, dauerhafte Waren.

## Für den Winterbedarf empfehlen wir:

| | |
|---|---|
| Ulster- u. Joppenstoffe v. 9.00 zł an | Hemdenbarchende . . v. 1.50 zł an |
| Anzugstoffe . . . . . v. 6.75 zł an | Hemdentuche . . . . v. 1,20 zł an |
| Damentuche, Kostümstoffe v. 5.75 zł an | Handtuchstoffe . . . v. 0.75 zł an |
| Kleiderstoffe . . . . . v. 1.70 zł an | Manchester . . . . . v. 4.25 zł an |
| Kleider-, Blusenbarchende v. 1.70 zł an | |

Sämtliche Futtersachen für Anzüge. ♣ Schlesische Inletts u. Bettdrells.

**Umtausch von Rohwolle in Strickwolle.**

Wir tauschen 1 Pfd. ausl. gute Strickwolle gegen 3 Pfd. gew. Wolle oder $4^1/_2$ Pfd. Schmutzwolle um. Kammgarnwolle. 22933

**Landw. Hauptgesellschaft Bydgoszcz**

**Dworcowa 30. 1 Treppe, links.**

---

**Energ. Beamter**

verh., kath., 35 J. alt, sucht Stellung als **Rechnungsführer, Hofinspektor oder ähnl. Vertrauensstellg.** Gefl. Off. unter A. 12889 a. d. Gst.

---

**Selbständige Rechnungsführerin**

(25 Jahre alt), mit Schreibmaschine und Gutsvorstandssachen vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen vom 1. Januar 1924 Stellg. Offert. unt. K. 23058 an die Geschst. d. Ztg.

---

**Junge Dame** m. langj. Büro-Praxis, d. poln. u. deutsch. Sprache m., Zeugn. vorhand., sucht Stellung im Büro, als Kassierer., z. Hilfe im Geschäft, od. als Empfangsfräulein. Gefl. Offerten unt. B. 12899 an die Gst. dies. Ztg.

---

Suche f. m. 19-jähr. Tochter (Haushaltgs.-Schule bes.) z. 1. 1. 1925 in einem christl. Hause Stellung als 23096

**Stütze**

um sich im Hausb. zu vervollkommnen.

**Pastor Herrmann, Miedzichowo,** powiat Nowy-Tomyśl.

---

**Ein ordentliches älteres Mädchen** das kochen kann, sucht Stellg v. 1. 12. od. sof. Off. u. U. 12871 a. d. Gst. d. Z.

---

**Rittergut Kraplewice p. Laskowice**

stellt aus schwerer **Merinofleischschafherde** zum Verkauf: 23071

1. Zur Zucht:
   **ca. 40 diesj. Mütterlämmer.**
2. Zur Weitermast:
   **ca. 150 kräftige Hammel.**
3. **Mehrere junge starke Böcke.**

---

## Torfmull

zu kaufen gesucht.

**Albert Behring, T. z o. o., Schuhfabrik,** Sw. Trójcy 22. 23066

---

**Zigarrengeschäft, Wein- u. Spirituosenhandlung und Bierrestaurant**

(Tagesgeschäft) mit großem Wohn- u. Geschäftshaus, in einer pommerschen Stadt von 20000 Einwohnern, ist durch uns zu verkaufen. Beste Geschäftslage. Vorhanden sind: großes Geschäftslokal mit 2 Schaufenstern, 2 Gastzimmer, Kontor mit Telefon, 4 Zimmer u. Küche, Lagerräume, gute Kellereien, Stallungen, zweistöckiger Speicher, großer Hof mit Einfahrt. Grundstück ist hypothekenfrei. Zur Uebernahme des Grundstückes mit Geschäft und Einrichtung sowie des Warenlagers sind 60—75000 Mk. erforderlich. Grundstück und Geschäft eignen sich auch für jedes andere Unternehmen. Wir geben jede weitere Auskunft an ernsthafte, zahlungsfähige Interessenten.

**B. & H. Olkis,** Grundstücksmakler, **Swinemünde, Kurparkstr. 2.**

Fernsprecher 523. 23099

---

**Zu verkaufen**

**Singer - Hohlsaum-Maschine, Plissee-Maschine** mit Gasbetrieb, bis 50 cm Breite, **Flachstick-Maschine** gegen bar, wegen Betriebs - Einschränkung.

**Hedwig Nopper, Danzig-Zoppot,** Seestr. 42a. 23079

---

**Gänse-Daunen und -Federn**

billig abzugeben. 12893 **Rasmus, Niewieścin** b. Pruszcz, pw. Swiecie.

---

**Fabrik-Kartoffeln**

kauft 23078

**Landw. Ein- u. Verk.-Verein, Bydgoszcz,** ul. Dworcowa 30. Tel. 100.

---

200 Ztr. **Futterrüben** sowie **Nebrauer-Stettiner Aepfel** verkauft 12811

**H. Brüschke,** Czarnowo, pow. Toruń

---

**Pachtungen**

Am 1. Dezember d. J., nachm. 2 Uhr, findet zu **Wolsko pow. wyrzyski,** Bahnstat. Miasteczko,

**die Verpachtung der Jagd**

statt. Areal 3200 Morg., günstig gelegen. 23095

Interessenten wollen sich mit dem hiesigen Schulzenamt in Verbindung setzen.

Der Soltys: **Prill.**

---

## Gedenket Eurer Toten!

Um es in der Zeit der schweren Wirtschaftskrise zu ermöglichen, daß ein Jeder seinen Verstorbenen einen Grabstein setzen lassen kann, gibt die seit über 26 Jahren am hiesigen Orte wegen ihrer haltbaren, sauberen, **billigen** Arbeit weit bekannte Steinwarenfabrik des Steinmetzmeisters **G. Wodsack, Dworcowa 79,** zufolge **billigen** Einkaufs und einer ganz besonders praktischen Arbeitsweise, Grabmale und Grabumfassungen aus bestem Material gefertigt, **zu sehr niedrigen Preisen** ab. Genaue Beachtung der Firma u. Hausnummer 79 bürgt für **kulante** und beste Bedienung. Telefon 651. 22907

---

## Christbaumschmuck

bietet preiswert an

**A. Czernikowski, Bydgoszcz,**

Długa 5. (22104) Tel. 14-57.

---

**Forstverwaltung Gronowo bei Turzno** hat mehrere **100 Stück**

**Fichten-Weihnachtsbäume**

abzugeben. 23093

---

Sehr starke, sofort tragende

**Obstbäume**

auch mit Erdballen; größte Auswahl sämtl. **Baumschulartikel.** Auf Anfrage Spezialofferte. 22777

**Gärtnerei Jul. Roß,** Sw. Trójcy 15. — Fernruf 48. —

---

**Ihre Braut** in der 12907 **Westentasche.**

**6 Photographien 1 zł.**

**„Foto"**

**Bydgoszcz, Gamma 7.**

---

**Dreherarbeiten**

werden prompt und billig ausgeführt 12911 **Sw. Trójcy 3, im Hof**

---

**Entlaufen** 12913

am 17. 11. 24, 7 bis 8 Mon. alter **Wolfshund.** Gegen Belohng. abzg. **B. Sarnowska, ul. Gdańska Nr. 14.**

---

**Rechtshilfe**

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 22408

**St. Banaszak,**

Bydgoszcz, ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304. **Langjährige Praxis.**

---

**Kirchenzettel.**

Mittwoch, d. 19. Nov. 24. (Buß- u. Bettag).

**Nakel.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Nachm. 3: Gottesdienst in Gorsin.

---

**Geldmarkt**

**Hypothek**

in Höhe v. 15-20000 zł wird auf eine 450 Mrg. große **Landwirtschaft** gesucht. Offerten unt. **Z. 22964 an d. G. d. Z.**

---

**Offene Stellen**

**Unternehmer**

zur Ausarbeitung von **Schwellen u. Mauerlatt.** im Walde f. Pommerellen gesucht. 12855

**Aktiengesellschaft für polnisch. Holzexport Danzig, Krebsmarkt 2/3**

---

**Gesucht wird:**

**Routinierter Elektromonteur**

für dauernde Stellung. Bewerbungen sind zu richten an: 22911

**„Unia" Vereinigte Maschinenfabriken, A.-G., fr. C. Blumwe & Sohn, Bydg., Nakielska 26.**

---

**Dominium im Süden Posens** sucht per 1. 4. 25 evtl. früher 22911

**tücht. Schlosser**

gelernten Fachmann, möglichst Dtsch.-Pole, in mittleren Jahren, der die Dreschmaschine führt u. sämtl. reichl. landw. Maschinen in bester Ordnung hält. Meldungen nebst Gehaltsanspr. u. **M. 22911** an die Geschäftsst. d. Z.

---

**1 Tischler-Gesellen und 1 Tischler-Lehrling**

stellt sofort ein **Carl Werner,** Tischlerei mit elektrisch. Betrieb, **Swiecie n/W.**

---

**Gärtner**

tüchtig, fleißig, selbsttätig, anständiger Gesinnung, findet sofort oder 1. Januar 1925 Stellung bei 23000

**Schloß Belecin,** Post Belecin.

Nur abschriftliche Zeugnisse einsenden.

---

**Gartenarchitekt**

für die Umarbeitung u. Vergrößerung eines Guts-Parkes gesucht. Angebote u. O. 23097 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Molkerei-Genossenschaft** sucht einen

**Lehrling.**

Gefl. Offert. u. **R. 22950** an die Geschst. d. Ztg.

---

Sohn achtb. Eltern, welcher Lust hat, die

**Müllerei**

zu erlernen, kann von sofort oder später in meiner **Motor- und Wassermühle** eintret. Fr. Stat. u. Taschengeld wird gewährt. 22992

**H. Buhse,** Mühlenbesitzer, **Rudki** b. Trzemeszno.

---

**Hausschneiderin** 12901

f. Kindergard., welche auch ausb., sof. gesucht. **Jackowskiego 31, II, l.**

---

**Lebensstellung!**

Zu 2 alleinstehenden Damen auf ein **Landgrundstück** eine bescheidene, katholische

**Wirtin**

gesucht, die mit sämtl. Arbeiten eines **Landhaushaltes** vertraut ist, nicht über 42 Jhr. alt. Offert. unt. **M. 23089** an die Geschst. d. Ztg.

---

Wegen Erkrankung der jetzigen, **sofort** jüngere, tüchtige 23090

**Wirtin**

in **Dauerstellung** gesucht. Zeugnisse und Gehaltsford. an **Frau G. Kujath - Dobbertin,** Ritterg. **Dobrzyniewo,** powiat **Wyrzysk,** Stacja Osiek.

---

Besser., kinderlieb., ält.

**Fräulein**

zu 4-jähr. Knaben, wie auch selbständ., ehrliche

**Köchin**

für frauenlosen Haushalt sucht 12915

Fabrikbesitzer **Kaufmann,** Sienkiewicza 44.

---

Gesucht zum 1. Dez. oder sofort **perfektes**

**Stubenmädchen**

geübt in Servieren und Plätten. 23098

**Frau Dora Hasbach, Hermanowo** bei Starogard.

---

**Ein ordtl. Mädchen**

wird von sofort oder später gesucht. 12994

**Helene Kolasinska,** Restaurant, Orla 4.

---

**Ordentliches Dienstmädchen**

mit guten Zeugnissen (selb. muß auch kochen können) sofort gesucht. (Stadthaushalt.) 12805

**Kaufmann Gartzke, Białośliwie.**

---

Zuverlässiges

**Mädchen oder einfache Stütze**

mit Kochkenntnissen v. sofort für Arzthaushalt gesucht. 23069

**Frau M. Werkmeister, Solec** bei Toruń.

---

Suche wegen Verheiratung meiner jetzigen zum 1. Januar 25

**eine Köchin,**

die selbständig kocht oder **junges Mädchen,** das kochen gelernt hat. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu senden an **Baronin von Leesen, Trzebiny,** p. Swiecichowa, pow. Leszno (Lissa). 23072

---

**Aufwartung**

für den ganzen Tag sofort gesucht. 12910 **Jackowskiego 31, II, l.**

---

**Stellengesuche**

Suche vom 1. 1. 25 Stellung als lediger

**1. Beamter oder Oberinspektor,**

bin 30 J. alt, evangl., Polnisch in Wort und Schrift. Prima Zeugnisse u. Referenzen von erstkl. intensiven Wirtschaften der Provinz Posen stehen zur Verfügung. Offerten unt. **H. 23042** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Landwirtschaftlicher Beamter**

energisch, unverh., 35 J. alt, poln. in Wort u. Schrift, möchte per bald od. 1. 1. 25 anderweitige Stellung als Alleiniger od. selbständ. Beamter annehmen. Gefl. Offert. bitte unt. **H. 12826** an die Gschst. d. Z. zu send.

---

Junger kathol., unverheir. **Besitzersohn,** militärfrei, m. höherer Schulbild., sucht Stell. auf ein. Gute als 12866

**Rechnungsführer**

oder **Beamter.** Persönl. Vorstellung oder Einsendg. d. Bewerb.-Papiere zu jeder Zeit. **Walerian Sontowski Minikowo,** poczta Byslaw, pow. Tuchola, Pomorze.

---

**Aelt., solider, tüchtiger**

**Landwirt**

der keine Arbeit scheut, sucht von sogleich Beschäftigung. Kann sich auch gut im Polnischen verständigen. Off. erb. u. **N. 23094** a. d. Gst. d. Z.

---

**Junger Mann aus der Holzbranche**

sucht Stellung v. 1. 12. 1924 auf Sägewerk. Offerten unt. **N. 12846** an d. Geschäftsst. d. Z.

---

Suche für m. Sohn, Landwirt, evgl., 17 J. alt, auf einer Musterwirtsch. bis 300 Morg. zwecks

**Vervollkommng. in der Wirtschaft**

zum 1. Jan. 25 Stellg. Derselbe ist zu jeder Arbeit bereit, Famil.-Anschluß und Taschengeld Bedingung. Gefl. Angebote unt. **T. 12867** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

---

**An- u. Verkäufe**

**K. Wetzker.**

**An- u. Verkauf von Gütern** sowie 22456

**Grundstücken**

jeder Art.

**Bydgoszcz, ul. Długa 41.** Dom. Komisowy.

---

Suche 3 **Häuser,** Anzahlung ca. 5000, 10000 und bis 22000 zł. Off. u. **Z. 12877** a. d. G. d. Z.

---

**Die hiesige Genossenschaftsmolkerei**

mit 2 Morg. Land ist sofort zu verkaufen, auch können der Kessel sowie sämtliche Maschinen besonders verkauft werden. 23091

Ostrowite, pow. Wąbrzezno, den 15. November 1924.

**Die Liquidatoren.** J. V.: **Fr. Jahnke.**

---

Wegen Anschaffung einer Siemens-Motor-Frese stelle 23007

**2 Gespann Pferde**

billig ab. Besichtig. auf Anmldg. **Dom. Jeziórki,** **poczt. Nieżychowo.**

---

**Jagdhund**

deutscher Drahthaar, Brauntiger, $1^1/_2$ Jh. alt, mit guter Dressur für 200 Złoty verkäuflich. Off. unt. **Nr. G. 23014** an die Geschst. d. Ztg.

---

**Einen Jagdhund** im ersten Felde, u. ein **D.-Fahrrad** hat zu vk. **Seefeldt, Pawlówek.** 12904

---

**Frettchen** zu verkaufen **Jachcice,** pow. Bydg., Czerska 38. 12835

---

**Violincello** zu verk. 12909 **Jezuicka 10, Laden.**

---

**Preiswertes Weihnachts-Geschenk**

**Klub-Garnitur**

(Gobelin-Bezug) zu verkaufen. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Schlafzimmer**

in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preisw. 22406 auch auf Teilzahlung **Tischlerei Jackowskiego 33.**

---

**Herr.-Winterpaletot** billig zu verk. 12895 **Kordeckiego 27, II, l.**

---

Kaufe einen gut erh. **Einspänner (Britschwagen).** Off. mit Preis an 12912 **G. Stelter, Dzwierszno,** pow. **Wyrzysk.**

---

**Brotwagen**

zu kaufen gesucht. 12905 **Bäckerei,** Sienkiewicza 34.

---

**4 eis. Oefen**

verschied. Größe billig zu verkaufen. 12899 **Twardowski,** ulica Sniadeckich 56.

---

**Einen elektr. Motor**

$^1/_4$—$^1/_3$ P. S., 110 Volt, kaufen 23077

**Sulkiewicz i Robakowski,** Herm.-Frank. 3.

---

**Frauenhaar**

kauft 22409

**Haargeschäft Puppenklinik Bydgoszcz, Dworc. 15.**

---

**Transmiss.-Anlage**

mit Wandböcken, 40 mm ф, 5,90 m lang,

**Repositorium**

mit Tonbank u. Pult billig zu verk. 12892 **Grodztwo (Hempelstraße) 28.** Telefon 7.

---

**Wohnungen**

**Lagerplatz mit Schuppen und Büro**

(Telefon) im Mittelpunkte der Stadt gelegen, **zu vermieten.** Gefl. Anfragen u. **M. 12845** a. d. Gschst. d. Ztg.

---

**3-4 Zimmer**

Küche u. Badezimmer, sucht p. sof. **besseres, kinderloses Ehepaar.** Miete wird auf Verlangen für 1—2 Jahre im voraus gezahlt. Gefl. Angebote erbeten unter **C. 12798** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**4 Zimmer u. Küche**

m. sämtl. Bequemlichk., Telef. 2c., i. Zentrum, sofort abzugeben. 12891 Wo? sagt d. Gst. d. Z.

---

**Laden, Wohnung nebst Einricht.,** in d. Altstadt geleg., sof. z. verk. durch **A. Bugaczki,** 12914 Sw. Trójcy 30, 1 Tr.

---

**Große Büro- u. Lagerräume**

ab 1. 1. 1925 zu verm. Off. erb. unt. **C. 22987** a. d. Geschäftsst. d. Z.

---

**3-5-Zimmer-Wohng.**

in **Okole** von sofort zu mieten gesucht. Off. u. **L. 12724** a. d. Gst. d. Z.

---

**Möbl. Zimmer**

**Zwei Herren** s. p. 1. 12. **gut möbl. Zimmer** evtl. mit voller Pens. bei bess. Fam., Zentr. bevorz. Gefl. Off. unter **C. 12900** a. d. Gst. d. Ztg.

---

**Gut möbl. Zimmer** m. elektr. Licht sof. z. vrm. 12800 **Ossolińskich 9, II, r.**

---

**Gr. gt. möbl. Zimmer** a. sol. Herrn od. Dame evtl. 2 Dam. z. vm. Eig. Betten u. Wäsche erw. Wo? s. d. Gst. d. Z. 12881

---

**Pensionen**

**Guter Privat-Mittagstisch**

**Dr. Em. Warmińskiego 3** 1 Tr., rechts. 12916

---

Dei Schuhputz ist darauf zu sehn:

